

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

60 (12.3.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26 Telefon 7136-92 Postverlagsort: Karlsruhe 1 - Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 300; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1903, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161 Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2506 - Erwerb: täglich morgens, außer sonntags - Erfüllungsort: Karlsruhe - Monatsbezugpreis 2,90 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen - Anzeigenerhöhrung: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. - Einzelpreis 20 Pfg. - A 3

## Tschechische Provokation über deutschem Boden

# Scharfe Noten zum Flugzeugabschuß

## USA richten schärfsten Protest nach Prag gegen Angriff durch CSR-Flugzeuge

HAMBURG (dpa). — Der Abschuß eines amerikanischen Düsenjägers auf deutschem Gebiet am Dienstag über dem Bayrischen Wald durch zwei Düsenflugzeuge sowjetischen Baumusters mit tschechoslowakischen Kennzeichen hat zu einem sehr scharfen Protestschritt der amerikanischen Regierung in Prag geführt. Gleichzeitig protestierte die Tschechoslowakei am Mittwoch bei der amerikanischen Regierung gegen eine „Verletzung tschechoslowakischen Luftrechts“ durch zwei amerikanische Flugzeuge. Nach der Meldung des Prager Rundfunks, ist der Protest in einer Note enthalten, die der amerikanischen Botschaft in Prag übermittelt wurde.

Der Feuerüberfall auf den amerikanischen Düsenjäger am Dienstagvormittag hat sich nach Aussagen des abgesprungenen Piloten mit Sicherheit über dem Bundesgebiet, etwa 16 km von der tschechoslowakischen Grenze entfernt, ereignet. Der amerikanische Düsenjäger vom Baumuster F 84 stürzte bei Falkenstein, rund 30 km von der Grenze, ab. Wie der Pilot, der dreißigjährige Oberleutnant Warren G. Brown,

am Mittwoch in Wiesbaden im einzelnen berichtete, dauerte der Überfall der aus der Tschechoslowakei kommenden ausländischen Düsenjäger des sowjetischen Typs MIG 15 etwa neunzig Sekunden. Brown, der vor einem Jahr vorübergehend in Korea eingesetzt war, befand sich zusammen mit einer anderen, von Oberleutnant Donald C. Smith gesteuerten Maschine auf einem Routine-Patrouillenflug entlang der deutsch-tschechoslowakischen Grenze. Plötzlich tauchten bei klarer Sicht über Furth im Wald aus östlicher Richtung zwei Maschinen vom Typ MIG 15 auf. Brown drehte nach Westen ab und bemerkte plötzlich, wie eines der beiden ausländischen Flugzeuge etwa 150 bis 300 m hinter ihm das Feuer eröffnete. Als er merkte, daß seine Steuerung nicht mehr funktionierte — die rechte Höhensteuerung und der Zusatztank an der rechten Tragfläche waren abgerissen — verständigte er Smith über die Funksprecheinrichtung und sprang mit dem Fallschirm ab.

Straßenarbeiter beobachteten, wie weiter

berichtet wird, wie eines der aus dem Osten kommenden Flugzeuge zwei Feuerstöße abgab. Bald zeigten sich an den Tragflächen der amerikanischen Maschine Rauchfahnen, und das Flugzeug stürzte auf einen freien Acker. Es explodierte beim Aufschlag. Amerikanische Soldaten waren noch am Mittwoch mit der Bergung der Trümmer beschäftigt.

Der Wortlaut der USA-Note

Die Note, die USA-Botschafter Wadsworth in Prag übergab, wurde am Mittwochnachmittag in Washington veröffentlicht. Sie lautet: „Ich habe auf Anweisung meiner Regierung die Ehre, in schärfster Form gegen das Verhalten tschechoslowakischer Militärflugzeuge zu protestieren, die um 10 Uhr 08 am 10. März 1953 die amerikanische Zone in Deutschland verletzt und auf 12 Grad, 25 Minuten östlicher Länge und 49 Grad, 15 Minuten nördlicher Breite amerikanische Militärflugzeuge angegriffen haben.“ Wie in Washington mitgeteilt wird, sei dies zweifellos nur der erste Schritt in einer ganzen Serie von Noten.

Dulles: „Sehr ernst“

Außenminister Dulles sagte bereits am Dienstag zu dem Abschuß des amerikanischen Düsenjägers über dem amerikanischen Besatzungsgebiet, die USA-Regierung nehme diesen Zwischenfall „sehr ernst“.

## Montan-Parlament vermißt Budgetrecht

Einstimmig die Vorlage des Gesamthushaltes zur Stellungnahme gefordert

STRASSBURG (dpa). — Das Montan-Parlament hat am Mittwoch in Straßburg einstimmig beschlossen, die Hohe Behörde zur Vorlage des Gesamthushaltes der Montanunion aufzufordern, damit das Parlament dazu Stellung nehmen kann. Nach dem Vertrag, hat bekanntlich das Montan-Parlament nicht das Recht der Beratung und der Verabschiedung des Haushaltes der Montanunion. Diese Vertragsbestimmung wurde bekanntlich bei der Ratifizierungsdebatte im Deutschen Bundestag neben anderen von der sozialdemokratischen Opposition scharf abgelehnt. Der Haushalt wird dem Montan-Parlament lediglich im Rahmen des Jahresberichtes der Hohen Behörde „zur Kenntnis gegeben“. Durch den Beschluß will das Montanparlament erreichen, daß ihm ohne Änderung des Vertrages indirekt das Budgetrecht von der Hohen Behörde und den anderen Organen der Gemeinschaft zugestanden wird.

Wie der Vorsitzende des Haushaltsausschusses des Montan-Parlaments, der deutsche FDP-Abgeordnete Dr. Martin Blank, bekanntgab, hat Präsident Jean Monnet zugesagt, dem Ausschuß „alle gewünschten Informationen über den Haushalt der Gemeinschaft zu geben“. Gleichzeitig habe er allerdings darauf hingewiesen, daß es „ihm nicht möglich sei, den gesamten Haushaltsvoranschlag der Versammlung zuzuleiten“.

Ausgaben

ohne parlamentarische Kontrolle

In einer Sitzung, die fast ohne Diskussion abließ, stimmte das Montanparlament dann

seinem eigenen Haushalt zu, der mit 6,82 Millionen DM abschließt. In dem Haushalt sind die Tagelder für die Abgeordneten auf 84 DM festgesetzt. Außerdem bekommen die Abgeordneten ihre Reisespesen vergütet. Unter den Angestellten sind die für die Zeit der Parlamentsitzungen vorübergehend beschäftigten Dolmetscher die höchstbezahlten Kräfte; sie erhalten einen Tagesatz von 168 DM. Die vorübergehend beschäftigten Parlamentaristenographen erhalten 100 DM als Tageshonorar. Außerordentlich groß ist der Bedarf an Saalbedienern mit insgesamt sieben. Das Montanparlament tritt vertragsgemäß am 12. Mai wieder zu seiner jährlichen Sitzungsperiode zusammen, die am zweiten Dienstag im Mai beginnt und am 30. Juni abgeschlossen sein muß.

## Sowjetzonen-Delegation aus Moskau zurück

BERLIN (dpa). — Die Delegation der Sowjetzone, die an der Beisetzung Stalins in Moskau teilgenommen hat, ist am Mittwoch nach Ostberlin zurückgekehrt. Der Delegation gehörten elf Mitglieder an, unter ihnen Walter Ulbricht, Otto Grotewohl, Wilhelm Zaisser und Anton Ackermann. Wie verlautet, hat nach den Trauerfeierlichkeiten eine erste Fühlungnahme zwischen den führenden Mitgliedern der Sowjetzonen-Delegation und den neuen Machthabern im Kremel stattgefunden. Auch die Delegation der KP in der Bundesrepublik ist am Mittwoch aus Moskau zurückgekehrt.

## Alliierte weisen deutsche Wünsche zurück

Internationaler Finanzausschuß für Auslandsguthaben abgelehnt

BONN (vwd). — Die drei in der alliierten Hohen Kommission vertretenen Regierungen sind der Auffassung, daß sich die von deutscher Seite vorgeschlagene Bildung eines internationalen Finanzausschusses zur Prüfung von Fragen der deutschen Auslandsguthaben und Auslandsschulden erübrigt, weil seine Arbeiten durch die Londoner Empfehlungen überholt seien. Außerdem könnte ein solcher Ausschuß keine genaueren Berechnungen als die von der Londoner Konferenz vorgenommenen anstellen, da andere Berechnungsgrundlagen nicht vorhanden seien. Dies wird in dem am Mittwoch vom Bundestagspräsidenten bekanntgegebenen Antwortschreiben der Alliierten Hohen Kommission vom 16. Dezember 1952 auf das entsprechende deutsche Ersuchen festgestellt.

In dem Schreiben wird betont, daß die Frage der Reparationen nach Auffassung der drei Regierungen bis zur endgültigen Regelung dieses Problems abgeschlossen sei, unbeschadet der Möglichkeit, in den Bonner Verträgen eingeräumten Möglichkeiten, gewisse Verhandlungen über deutsche Auslandsguthaben einzuleiten. Nach dem Wunsche des Bundeskanzlers

sollte ein internationaler Finanzausschuß unter anderem den Einfluß einer Freigabe noch nicht liquidierten deutscher Auslandsvermögenswerte auf die Transferfähigkeit bei der Begleichung der deutschen Auslandsschulden prüfen.

## Schiffunglücke im Atlantik und im Belt

NEW YORK/LONDON (dpa). — Bei tosendem Sturm brach der liberische Tanker „Angy“ im Atlantik nach einer Explosion in zwei Teile, 28 Besatzungsmitglieder konnten gerettet werden. Zwölf werden noch vermißt. Kutter des amerikanischen Küstenwachdienstes und ein Flugzeug suchen zur Zeit etwa 500 Meilen südöstlich von Neufundland nach dem Vorschiff der auseinandergebrochenen „Angy“. Es wird vermutet, daß sich die noch vermißten Besatzungsmitglieder auf dem Vorschiff befinden. — Zwei norwegische Schiffe stießen am Mittwoch im Großen Belt zusammen. Es sind der 9000-Tonnen-Tanker „Hilda Knudsen“ und der 1400-Tonnen-Dampfer „Welin“. Die „Welin“ ist nach vorliegenden Berichten schwer beschädigt worden und droht zu sinken.

## Remer spurlos verschwunden

HANNOVER (dpa). — Der ehemalige zweite Vorsitzende der verbotenen SRP, Otto Ernst Remer, ist spurlos verschwunden. Wie ein Vertreter des niedersächsischen Innenministeriums am Mittwoch mitteilte, ist Remer zum letztenmal am 22. Februar in seinem Wohnort Varel gesehen worden, als ihn seine Frau zum Bahnhof brachte. Remer war von der Oldenburger Staatsanwaltschaft aufgefordert worden, eine über ihn wegen Beleidigung von Widerstandskämpfern verhängte dreimonatige Gefängnisstrafe anzutreten.

Das niedersächsische Innenministerium erklärte am Mittwochabend entgegen einer am Nachmittag gegebenen Auskunft, daß Remers Abwesenheit von seiner Wohnung „nicht ohne weiteres“ als Flucht bezeichnet werden könne. Die zuständige Staatsanwaltschaft werde am Freitag für seine dreimonatige Gefängnisstrafe Strafaufschub ohne besondere Auflagen gewährt. Ueber Fahndungsmaßnahmen sei nichts bekannt. Die Staatsanwaltschaft werde als Strafvollzugsbehörde darauf achten, ob Remer seine Strafe rechtzeitig antritt. Remer sollte die Gefängnisstrafe ursprünglich am 27. Februar in Oldenburg antreten. Er meldete sich jedoch krank. Vor dem Bremer Amtsgericht sollte ferner am 25. Februar ein Beleidigungsprozeß Remers gegen den Bremer Senator für Wirtschaft, Hermann Wolters, stattfinden. Auch zu diesem Termin ist Remer nicht erschienen.

## „Soldatentreffen“ der „Europa-Union“

BONN (EB). — Die Europa-Union veranstaltet am kommenden Wochenende in Rhöndorf bei Bonn, dem Wohnsitz des Bundeskanzlers, eine Tagung „Soldaten in Europa“, zu der 120 Teilnehmer „vom Schützen bis zum General“ eingeladen worden sind. Als prominente Sprecher sind u. a. vorgesehene Staatssekretär Dr. Lenz, Generalleutnant a. D. Dr. Speidel und Prof. Dr. Kogon sowie der französische General Bethouart, der holländische Sozialist Moser und der Italiener di Villagrazia.

## Wenig Neues vom Interimsausschuß

PARIS (dpa). — Der juristische Unterausschuß des Interimsausschusses der EVG habe in den letzten Tagen bei seinen Arbeiten zur Überprüfung der französischen Zusatzprotokolle „gewisse Fortschritte erzielt“. Mehr verlautete am Mittwoch nicht von zuständigen Kreisen dieses Ausschusses in Paris. Der Vorsitzende des Interimsausschusses, Herve Alphand, werde seinen fünf Kollegen, so wird weiter bekanntgegeben, in Kürze den Text des britischen Memorandums vorlegen, das die Art der Zusammenarbeit Großbritanniens mit der EVG behandelt.

## Kurze Berichte aus aller Welt

Treffen Adenauer — Bruce in Bonn

Bundeskanzler Dr. Adenauer und der amerikanische Botschafter bei der Hohen Behörde der Montanunion, David Bruce, treffen am Donnerstag in Bonn zu einer Besprechung über europäische Probleme zusammen. Bruce stellt sich mit seinem Besuch in Bonn offiziell der Bundesregierung vor.

Reber in Berlin

Der stellvertretende amerikanische Hohen Kommissar in Deutschland, Samuel Reber, traf am Mittwoch zu einem eintägigen Informationsbesuch in Westberlin ein. Er will sich besonders über die Flüchtlingssituation unterrichten.

Japanische Lehrer streiken

In 21 japanischen Verwaltungsbezirken traten am Mittwoch die Schullehrer in den Streik. Sie protestieren gegen einen Gesetzesentwurf, der ihre Eingliederung in den Staatsbeamtendienst vorsieht. Da damit den Lehrern jegliche politische Betätigung untersagt wäre, weigern sie sich, Beamte zu werden. Ihr Streik wird von den japanischen Gewerkschaften unterstützt.

Ehemalige Sowjetgesandtschaft in Tel Aviv wird Bankfiliale

Das Gebäude der verwaisten Sowjetgesandtschaft in Tel Aviv soll nach Abschluß der polizeilichen Untersuchung des Bombenanschlags seinen ursprünglichen Besitzern zurückgegeben werden. Nach dem Umbau wollen sie die Filiale einer New Yorker Bank in dem Gebäude aufnehmen.

Gespräche um neue Verhandlungen in Kairo

Der deutsche Botschafter in Ägypten Dr. Pawelle sprach am Dienstag in Kairo mit dem Generalsekretär der Araberliga Abdel Chalek Hassana über die Möglichkeit der Entsendung einer neuen deutschen Mission nach dem Naben Oren. Dies wurde am Mittwoch in Kairo bekannt.

AIOC verliert erste Runde im Miriella-Streit

Die Anglo-iranische Oelgesellschaft hat die erste Runde im Streit um die Oelladung des italienischen Tankers „Miriella“ verloren. Ihr Antrag auf Beschlagnahme der 3000 Tonnen persischen Oels wurde von einem venezianischen Gericht abgelehnt.

Vollversammlung beschließt verstärkten Wiederaufbau in Korea

Mit großer Mehrheit beschloß die UN-Vollversammlung am Mittwoch, verstärkte Maßnahmen für den Wiederaufbau in Korea. Die fünf kommunistischen Staaten stimmten dagegen. Ein Antrag der Sowjetunion, die Kommission für die Wiedervereinigung und den Wiederaufbau Koreas aufzulösen, wurde mit 54 gegen fünf Stimmen abgelehnt.

## Tito passiert Gibraltar

GIBRALTAR (dpa). — Die jugoslawische Fregatte „Galeb“, die Marschall Tito zu seinem fünfjährigen Staatsbesuch nach England bringt, passierte am Mittwochabend die Meerenge von Gibraltar. Zwei britische Zerstörer, die die „Galeb“ bis nach Gibraltar begleitet hatten, wurden in der Meerenge von zwei anderen Zerstörern abgelöst. Alle Zerstörer zeigten die jugoslawischen Farben. Titos Ankunft in England wird am 16. März erwartet.

## Nationalversammlung stimmt Amnestiegesetz zu

PARIS (dpa). — Die französische Nationalversammlung stimmte am Mittwochmorgen nach einer bewegten und debattenreichen Nachtitzung in erster Lesung dem Gesetzentwurf für die Amnestierung der Staatsbeamten zu. Nach dem Amnestiegesetz, das noch vom Rat der Republik bestätigt werden muß, würden Politiker, wie der ehemalige Ministerpräsident Flandin oder der frühere Außenminister Bonnet wieder als Abgeordnete in das französische Parlament einziehen dürfen. Ihnen war bisher eine parlamentarische Tätigkeit untersagt, weil sie 1940 für Marschall Petain gestimmt hatten. Ungefähr vierhundert französische Politiker und 23 000 Franzosen, die seinerzeit als „Kollaborateure“ Gefängnisstrafen bis zu fünf Jahren erhielten, werden durch das Gesetz amnestiert.

## „Noch kein Ende abzusehen...“

PARIS (dpa). — Die französisch-saarländischen Verhandlungen über eine Revision der Konventionen, die der Saarbevölkerung bekanntlich wenige Tage vor der Landtagswahl am 30. November versprochen wurde und als französischer „Wahlschlager“ bezeichnet worden sind und deren Dauer von französischer Seite zunächst auf 14 Tage veranschlagt wurde, gehen nun bereits in die sechste Woche. Der amtliche Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte am Mittwoch auf Befragen, ein Ende der Verhandlungen sei noch nicht abzusehen.

## Polen gibt Däneschiffe frei

KOPENHAGEN (dpa). — Die sechs dänischen Fischerboote, die vom polnischen Küstenschutz in der Nacht zum Sonntag in der Nähe der Halbinsel Hela aufgebracht worden waren, wurden am Mittwochmorgen freigegeben. Die Nachricht von der Freigabe wurde den zuständigen Behörden auf Bornholm von einem der Fischerkutter durch Funk übermittelt. In amtlichen Kreisen Dänemarks wird nicht angenommen, daß die Aufbringung der sechs Fischerboote in Zusammenhang mit dem Streit um den Düsenjäger stand, da sonst die Fischerboote nicht wieder zurückgegeben worden wären.

## Streit um „Ce Matin“

PARIS (dpa). — Die Pariser Zeitungsleser waren am Mittwochmorgen überrascht, als — entgegen einer Ankündigung vom Dienstag — die Zeitung „Ce Matin“ doch wieder erschien. Am Vortage war die Fusion des den Gaullisten nahestehenden Blattes mit „L'Aurore“ bekanntgegeben worden. Inzwischen hatte aber die Generalversammlung des „Ce Matin“ gegen diese Fusion beim Handelsgericht Klage eingeleitet. Nachdem am Dienstag „L'Aurore“ mit einem rotgedruckten Untertitel „Ce Matin — Le Pays“ erschienen war, brachten am Mittwoch die Aktionäre des „Ce Matin“ ihr Blatt wieder heraus, das allerdings nicht mehr den früheren Zusatz „Le Pays“ im Untertitel führt.

# Nichts als die Wahrheit

Von Dr. Karl Mommer (MdB)

Die sozialdemokratische Fraktion hatte ihre, in der vergangenen Woche behandelte, Große Anfrage zur Lage an der Saar im Bundestag in der Hauptsache eingebracht, um den von französischen Forderungen bedrängten Kanzler Gelegenheit zu Erklärungen zu geben, die ihm selbst die Rückendeckung des Parlamentes für die laufenden Verhandlungen geben hätten. Sie hatte natürlich auch den Wunsch, über die letzten Vorgänge um die Saar informiert zu werden. Sämtlich das Haus zu informieren und sich in ihm einen Bundesgenossen für seine Verhandlungen zu sichern, gab er am vergangenen Donnerstag die beängstigendsten, ausweichendsten Antworten auf die gestellten Fragen, die er je gegeben hat. Besonders die Antwort darauf, warum er zu dem unerhörten Verbot des Bergarbeiterverbandes an der Saar geschwiegen habe, war für die Opposition unannehmbar. Trotz wiederholter Aufforderung, sehr, wann, wo gegen das Verbot protestiert habe, wiederholte er nur, die Bundesregierung habe protestiert. Der Bundeskanzler besitzt aber weder bei der Opposition, noch in den eigenen Reihen den Ruf, ein immer zündendes Verhältnis zur Wahrheit, zur ganzen Wahrheit, zu nichts als der Wahrheit zu haben, als daß nicht der Gedanke aufkommen könnte, er habe die Unwahrheit gesagt. So habe ich diesen Gedanken in einer öffentlichen Versammlung am vorigen Freitag geäußert.

Was die Große Anfrage im Bundestag nicht vermochte, vermochte jetzt dieser öffentliche Angriff. Das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung gab am 9. März bekannt, daß der Bundeskanzler in einer Note vom 21. Februar an den französischen Hohen Kommissar gegen die Auflösung des Bergarbeiterverbandes protestiert habe. Das Datum der Note erklärt, warum der Bundeskanzler nicht schon im Bundestag diese Auskunft gab und auch, weshalb er vorläufig darauf verzichtet, auf meinen „unfairen Angriff“ mit Gerichtsverfolgung zu antworten.

Das Verbot des saarländischen Bergarbeiterverbandes erfolgte am 5. Februar, 16 Tage vor der Note an den französischen Hohen Kommissar. Die Große Anfrage der SPD-Fraktion trägt das Datum vom 14. Februar, sieben Tage vor der Note an den Hohen Kommissar.

Protestnoten gibt man dadurch Nachdruck, daß man ihnen breitesten Publikums verschafft. Ungewöhnlich ist auch der Adressat: Im Mai 1951 protestierte der Bundeskanzler in einer Note, die er vor dem Bundestag verlas, gegen das Verbot der kleinen Demokratischen Partei Saar an die Adresse der Hohen Kommission. In der Tat sind die beiden anderen Besatzungsmächte mitverantwortlich für die polizeistatlichen Verhältnisse in diesem deutschen Gebiet. Da die Bundesregierung auch jetzt weitere Angriffe abwartet, ehe sie den Wortlaut ihrer „Protestnote“ bekannt gibt, sind wir vorläufig auf Mutmaßungen angewiesen. Der Text könnte sinngemäß etwa so lauten: „Exzellenz, wie das Datum dieses Schreibens beweist, hätte ich zu dem Verbot des Bergarbeiterverbandes an der Saar per se ganz geschwiegen. Es ist aber für mich kaum tragbar, auf die Frage der Opposition zu geben zu müssen, daß mich die politische Unterdrückung der Deutschen an der Saar nicht aufregt. Wollen Sie deshalb diesen Protest — der aus dem Grunde meines Herzens kommt — gütigst zur Kenntnis nehmen.“

Der Pressedienst der CDU wird in dieser meiner Version der Protestnote sicher wieder eine „Verwilderung der politischen Sitten“ sehen. Er läßt besser daran, sich Krokodilstränen zu ersparen und seinen Parteipolitikern zu empfehlen, den gebührenden Respekt vor der Volksvertretung durch schnelle und vollständige Information über wichtige Vorgänge an den Tag zu legen.

# Absetzung des gesamten Wahlgesetzentwurfs?

CDU sieht noch allein eine „geeignete Beratungsgrundlage“ im Entwurf

BONN (EB/dpa) — Das Schicksal des Wahlgesetzentwurfes der Bundesregierung scheint sich im Eiltempo zu vollziehen. Am Mittwoch wurden in Bonn aus Regierungskreisen Meldungen bestätigt, daß der Bundeskanzler angesichts des zunehmenden Widerstandes auch in den Regierungsparteien den Bundesinnenminister beauftragt hat, aus dem Gesetzentwurf die Konstruktion der so sehr kritisierten „Hilfsstimme“ zu eliminieren. Wie wir bereits gestern berichteten, hat Dr. Lehr gegen diese Weisung mit dem Hinweis Einspruch erhoben, daß eine solche Maßnahme „das ganze Wahlgesetz in seiner eigentlichen Sinnstiftung“ torpedieren würde.

Am Mittwoch wurde nun in Bonn noch bekannt, daß man in Regierungskreisen für den Fall, daß sich keine entsprechende Lösungsmöglichkeit finden sollte, bereit sei, den Wahlgesetzentwurf, dessen erste Lesung für den 18. März vorgesehen war, überhaupt abzusetzen zu lassen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer traf sich am Mittwoch in seinem Bonner Amtssitz, dem Palais Schaumburg, mit dem CDU-Bundesvorsitzenden und den Vorsitzenden der CDU-Landesverbände zu einer längeren Aussprache. Dabei war, wie verlautet, „vor allem“ das Wahlgesetz für die kommende Bundestagswahl Gegenstand der Besprechungen und die Situation, die sich nach den Kabinettsbesprechungen vom Dienstag ergeben hat. Bei der eingehenden Diskussion des Wahlgesetzes wurde der vorliegende Regierungsentwurf, so wurde nach der Sitzung bekanntgegeben, „als durchaus geeignete Grundlage für die Beratungen im Bundestag“ bezeichnet. In politischen Kreisen in Bonn wird vermutet, daß die CDU-Fraktion mit dieser

Haltung ihre kleineren Koalitionspartner, DP und FDP, weiter unter Druck halten wolle.

In der Bundestagsfraktion der FDP steht nur eine kleine Gruppe hinter dem Regierungsentwurf. Ein FDP-Abgeordneter äußerte, die Fraktion lehne zu 95 Prozent das geplante Wahlsystem ab. In diesen Kreisen der Koalition glaubt man, daß noch Aussichten auf eine Verständigung mit der SPD über ein etwas abgeändertes Mischwahlsystem besteht. Allerdings wird zugegeben, daß die Geldgeber der Regierungsparteien die Bereitstellung von Mitteln für den Wahlkampf davon abhängig machen, daß der bisherigen Koalition eine parlamentarische Stärke sicher ist, die eine Regierungsbeteiligung der Sozialdemokratie von vornherein ausschließt.

Der SPD-Pressedienst in Bonn wandte sich am Mittwoch in scharfer Form dagegen, daß einige Monate vor den Wahlen die Mitglieder der verschiedenen Unternehmer-Organisationen Aufforderungen erhalten, Spenden für den Wahlfonds der Regierungsparteien bereitzustellen.

# Keine Einigung über erhöhten Grenzschutz

Bundesinnenminister Dr. Lehr beharrt immer noch auf seinen 20 000 Mann

BONN (EB) — Die interfraktionelle Besprechung über die Lösung des Bundesgrenzschutzproblems, die in Gegenwart des Bundesinnenministers stattfand, hat noch zu keiner Einigung zwischen den Parteien geführt. Dr. Lehr legte am Mittwoch einen Plan über einen „neuen taktischen Einsatz“ der Grenzschutzeinheiten vor, die dadurch vor allem näher an die Grenze herangebracht werden sollen, beharrte aber noch immer auf seiner Forderung nach Verdoppelung des Bestandes auf 20 000 Mann. Der SPD-Abg. Dr. Menzel schlug demgegenüber eine Verstärkung der Länderbereitschaftspolizei um 5000 Mann vor, die dem Bunde auch zu Grenzschutz Zwecken weitgehend zur Verfügung stehen sollen.

Bundesinnenminister Dr. Lehr versuchte seine Forderung mit dem Hinweis auf die

Kommunistenkrawalle in München aus Anlaß der Reimann-Kundgebung und in Essen zu stützen. Abg. Dr. Menzel erklärte dazu unserem Korrespondenten, dieser Hinweis spreche aber gerade für die SPD-These, daß die Länderpolizei verstärkt werden müsse, weil der Grenzschutz für solche Aufgaben gar nicht zuständig sei. Außerdem würde eine Zuteilung von 10 000 Mann an den Grenzschutz der Länderpolizei jede Möglichkeit nehmen, ihre Mannschaftsbestände auszubauen. Schließlich müsse man es als bestzünftig bezeichnen, daß die föderative Bundesregierung den Ländern gegenüber so mißtraulich sei, denn wenn der Föderalismus überhaupt einen Sinn haben sollte, dann müßte man überzeugt sein, daß die Länder genau so die deutschen Grenzen schützen wollen wie der Bund.

# Conant ruft zur Abwehrbereitschaft auf

Der amerikanische Hohe Kommissar sprach über den Bayerischen Rundfunk

BONN (EB) — Welcher Wandel sich auch immer in unmittelbarer Zukunft innerhalb der kommunistischen Führerschaft vollziehen möge, „wir müssen auch weiter bereit sein, dieser Gefahr zu begegnen“, erklärte der amerikanische Hochkommissar, Dr. James B. Conant, am Mittwochabend in einer Rede über den Bayerischen Rundfunk, die er in deutscher Sprache hielt. Die europäische Verteidigungsgemeinschaft, so sagte er, habe das Ziel, Europa gemeinsam mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien gegen die Gefahr einer kommunistischen Aggression zu verteidigen. Die Ratifizierung des EVG-Vertrages sollte, so betonte Dr. Conant, nach seiner Auffassung „in relativ kurzer Zeit erfolgen“. Er glaube, daß ratifiziert werde, weil „sich bisher noch keine praktische Alternative gezeigt habe“. Sobald die Verträge ratifiziert seien, werde die Grundlage für die Beteiligung der Bundesrepublik an der Verteidigung Deutschlands

gegeben sein. Im gegenwärtigen Augenblick sei die Verteidigungslinie der freien Welt gegen die sowjetische Tyrannei in Süd-Deutschland mit amerikanischen Truppen besetzt und weiter im Norden durch britische und französische Truppen. Er könne sich nicht vorstellen, erklärte Dr. Conant, daß das deutsche Volk seine Freiheit auf die Dauer ausschließlich durch ausländische Streitkräfte geschützt wissen wolle.

Der Hochkommissar übermittelte dem deutschen Volke die Grüße des Volkes der Vereinigten Staaten und versprach, daß er sein Bestes tun werde, um die guten Beziehungen zwischen den USA und Deutschland weiter auszubauen und zu helfen, die schwierigen Probleme zu lösen, denen wir gemeinsam gegenüberstehen. Er habe festgestellt, daß in Deutschland ein echter „Drang nach einem europäischen Zusammenschluß“ vorhanden sei und er möge sich irren, wenn wir nicht am Beginn einer neuen Epoche stehen sollten.

# Noch kein Ergebnis zwischen ÖTV und Ländern

STUTTGART (Isw) — Lohn- und Gehalts-

verhandlungen für die Arbeiter und Angestellten der Länder, die am Dienstag in Stuttgart zwischen der Tarifgemeinschaft Deutscher Länder und der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr stattfanden, haben nach einer Mitteilung der Gewerkschaft noch zu keinem Ergebnis geführt. Es sei jedoch eine Annäherung der Standpunkte erzielt worden. Die Verhandlungen sollen am 19. und 20. März in Bonn fortgesetzt werden.

# DGB fordert dringend Beamtengesetz

BONN (EB) — Der DGB wende sich gegen

jede weitere Verzögerung des dringend erforderlichen Beamtengesetzes und hoffe, daß es noch in diesem Monat vom Bundestag in zweiter und dritter Lesung verabschiedet werde, erklärte am Mittwoch der Leiter des Beamtensekretariates im DGB-Bundesvorstand, Leucke, in Bonn. Da dieses Gesetz über den Rechtsstatus der Beamten festlegen werde, sollte man das darauf aufbauende Personalvertretungsgesetz nicht überstürzen, da es außerdem eine sehr große Zahl von Mängeln aufweise. Die bereits bis zum 31. Oktober 1953 vorgesehene Verlängerung der Amtsdauer der Betriebsräte im öffentlichen Dienst sollte nach Auffassung des DGB mindestens auf ein Jahr ausgedehnt werden. Im übrigen sei der DGB noch wie vor der Ansicht, daß dieses Personalvertretungsgesetz eine Isolierung der Beamten verursachen würde und es daher besser gewesen wäre, sie in das allgemeine Betriebsverfassungsgesetz aufzunehmen. Die im Personalvertretungsgesetz vorgesehene Gruppenwahl lehne der DGB ab. Der DGB vertritt zur Zeit die Interessen von rund 500 000 Beamten. Insgesamt gibt es in der Bundesrepublik etwa 800 000 Beamte aller Arten.

# Gewerkschaften werden Grundgesetz verteidigen

MÜNCHEN (dpa) — Die Gewerkschaften

sind verpflichtet, sich zum Schutze und für die Erhaltung der Demokratie und der persönlichen Freiheit einzusetzen, erklärte ein Mitglied vom Landesvorstand Bayern des DGB am Mittwoch vor Journalisten. Sein, so erklärte er, „persönlicher Wunsch sei es“, daß die Gewerkschaften zu Streikmaßnahmen greifen, wenn mit der Ratifizierung der Deutsch-Alliierten Verträge das Grundgesetz gebrochen werden sollte. Der DGB-Bundesvorstand werde sich in den nächsten Tagen mit den Verträgen und dem Wahlgesetzentwurf der Bundesregierung beschäftigen. Die Gewerkschaften seien nicht so optimistisch wie die Bundesminister Erhard und Schäffer, die glauben, daß die Belastung durch die Deutsch-Alliierten Verträge ohne Schmälerung des Lebensstandards möglich sei.

# Fall Kroupa für Norwegen „erledigt“

OSLO (dpa) — Der Fall des Tschchen Kroupa,

des „Henkers von Joachimsthal“, wurde am Dienstag vom norwegischen Justizministerium als „erledigt“ bezeichnet. Von norwegischer Seite sei kein neues Gerichtsverfahren gegen Kroupa zu erwarten. Die vom Bundesjustizministerium nach Oslo übermittelten neuen Unterlagen würden nach Ansicht des zuständigen Sachbearbeiters im norwegischen Justizministerium nichts Neues enthalten. Die in diesen Unterlagen gegen Kroupa erhobenen Beschuldigungen seien bereits vom norwegischen Bezirksgericht in Drammen als unzureichend bezeichnet worden. Ein neues gerichtliches Verfahren aufgrund dieser Unterlagen habe daher keinen Zweck Kroupa, dessen Auslieferung von der Bundesregierung gefordert worden war, befindet sich seit einigen Wochen in Norwegen auf freiem Fuß. Seine Auslieferung ist wegen Mangels an Beweisen abgelehnt worden.

# DIE STERNE sollen weiterleuchten

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konsalik

\*\*\*\*\*

13. Fortsetzung

Mabel war hinter ihn getreten und blickte hinab in die Canons. Dabei legte sie den Arm um seine Schulter und lehnte den Kopf an seine Brust.

„Ist es so schlimm, daß ich hier bin?“ fragte sie leise.

„Schlimm?“ Dr. Bouth schüttelte den Kopf und streichelte ihr über die Locken. „Es ist herrlich, Mabel. Aber es ist verantwortungslos von uns, dies zu dulden.“

„Wir wollen doch in 4 Wochen heiraten, nicht wahr?“

„Sicher. In 4 Wochen, Mabel. In Santa Fé.“ Er drückte sie an sich und war plötzlich wunschlos glücklich. „Ich werde dann meinen Urlaub nehmen, 4 Wochen, Mabel, 4 lange Wochen, die nur uns ganz allein gehören. Wir werden fortfahren, irgendwo hin. — vielleicht wieder nach Miami und Palm Beach oder nach dem Stillen Ozean an den Strand von San Diego oder an den Michigansee oder nach Buffalo und den Niagarafällen. Ach, es ist ja gleich, wo wir sind... nur, wir sind allein... 4 lange Wochen, Mabel.“

„Sie nickte, und bei jeder Kopfbewegung strich ihr weiches Haar über sein Gesicht. Ja, Ralf, sollte das heißen. Wir wollen allein sein und wenn es nur vier Wochen sind. Und wir werden kein Wort sagen, das mit Atom zusammenhängt, mit Los Alamos oder dieser Stadt der Geister. Wir werden nichts sein als zwei Menschen, die sich lieben und nichts auf dieser Welt kennen als sich und das Glück, zueinander zu gehören. Wir wollen nie mehr denken an den Tod, der täglich durch deine Hände geht, nie mehr an die

Angst der Menschheit, die du fabrizierst, nie mehr an das Grauen, das nicht wieder gut zu machen ist, wenn es über diese Welt kommt. Wir werden nie mehr an die Retorten denken, nicht wahr, Ralf... nie mehr... nie mehr... Vier Wochen lang...“

Sie schluchzte plötzlich auf und verbarg das Gesicht an seiner Brust. Sie fühlte, wie er den Arm um sie legte, wie er sie an sich drückte, tröstend, beschützend, als verständnis er, warum sie weinte. Sie umklammerte seinen Rücken mit beiden Händen und krampfte die Finger zusammen. Ich gebe dich nie wieder her, dachte sie, erschreckt durch den Gedanken, daß er einmal nicht mehr sein könnte. Nein, ich bin du und du bist ich... wir sind nicht mehr zu trennen, wir sind nicht ein Atom, das man spalten kann in den riesigen Brennern dort in den schaurigen Felsen. Nein... nein... Ralf, warum mußt du hier leben, warum... o warum...“

Aber sie fragte es nicht laut. Sie dachte, sie fühlte es nur und die Tränen rannen über ihr Gesicht, als stumme Buchstaben einer Qual, die nicht in Worte zu fassen war.

Die Nacht stand über Los Alamos. In den Canons glühten die Fabriken, geisternden die Lichter der Häuser zwischen dem Gestein. Tausende von Arbeitern schwitzten unter den großen Luftanlagen inmitten der Berge. Das Summen der Maschinen war wie das unübersehbare Heer unsichtbarer Bienenwärme.

In den Uranbrennern rasten die Neutronen auf die Atomkerne und sprengten Sonnen vornehmender.

Mabel ließ sich in das Haus führen. Sie hielt Ralf umklammert und schloß die Augen,

als ihr Blick noch einmal über die riesigen Anlagen schweifte.

„Ich fahre morgen nach Santa Fé“, sagte sie, als sie in einem der tiefen Sessel saß und Ralf ihr die Tränen aus den Augen wuschte. Das Radio spielte leise eine Serenadenmusik. „Ich will mir ein schönes Brautkleid aussuchen. Kommst du mit, Ralf?“

„Ich möchte gern, aber es geht nicht. Mein freier Tag ist erst in einer Woche.“ Dr. Bouth nahm eine Zeitschrift vom Tisch und blätterte darin herum. „Ich habe gestern ein ganz entzückendes Kleid gesehen und dabei gedacht, das wäre etwas für Mabel. Es muß ihr wundervoll stehen.“

„Das hast du gedacht? Wirklich?“

„Ja, Baby.“

„Du denkst wirklich noch an etwas anderes als an Atome?“

„Nach dem Dienat denke ich nur an dich, Mabel.“

Sie umarmte ihn glücklich. „Küß mich“, bettelte sie. Er küßte sie und sie schloß die Augen. „Wie schön es ist, wenn man liebt“, sagte sie leise. „Ich habe es nie geglaubt, wenn ich es erzählen hörte.“

Ralf schlug eine Seite der Zeitschrift herum. „Hier ist es“, rief er erfreut. „Sieh es dir einmal an. Wäre das nicht schön?“

Sie betrachtete es mit kritischen Blicken. Dann begann sie an dem Kleid herumzumärgeln und es in Gedanken umzuändern. Ralf holte Papier und Bleistift, und sie zeichneten gemeinsam das Kleid auf, wie sie es sich dachten. Es kam ein zartes Gebilde aus Spitzen und Seide zustande, das beide nach getaner Arbeit ehrfürchtig bestaunten.

„Das ist besser als das in der Zeitschrift“, meinte Mabel.

„Bestimmt! Es ist ja auch meine Idee!“

„Was?“ Sie riß ihn an den Haaren herunter und küßte ihn auf die Nasenspitze. „Sag das noch einmal, du lieber Schwindler, du

Wer hat es entworfen?“

„Du!“

„Von wem ist die Idee?“

„Au! Meine Haare!“ Ralf versuchte, die Hand zu fassen, aber ihr Griff riß seinen Kopf tiefer.

„Sag, von wem?“ lachte sie.

„Von dir...“

„Wie heiße ich?“

„Mabel... au...“

Sie zog ihn noch tiefer.

„Mabel... Und wie weiter?“

„Paerson...“

„Nein!“

„Nicht? Wie denn? Au!“

„Denk einmal nach, Mabel — na?“

„Mabel Bouth...“

„Endlich, du lieber Schurke...“

Sie küßte ihn und er umfing sie und riß sie aus dem Sessel empor.

Der Block mit dem gezeichneten Brautkleid fiel zu Boden, und er knirschte leise, als vier Füße achtlos über ihn traten...

In der gleichen Nacht zog Heinz Behrenz mit einem Trupp Arbeiter von Santa Fé die berühmte Straße nordwestlich in die Berge, um dann ein Straßenkreuz von einer Militärstreife kontrolliert zu werden.

Er zeigte seinen Ausweis. Der Posten nickte.

„James Nichols“, sagte er zu einem Offizier, der über dicken Listen saß. Blätter raschelten im Schein der starken Lampe wirkte das Gesicht Behrenz wachsern und leblos.

„James Nichols“, wiederholte der Offizier langsam. Er kreuzte einen Namen auf der Liste an. „Kehrer und Schlepfer in Block VI. Passiert.“

Der Paß bekam einen Tagesstempel. Heinz Behrenz wurde weitergeschoben. Der Nächste trat in den Lampenschein.

(Fortsetzung folgt)

Dr. Joachim Schöne:

# Wohin steuert die Montan-Union?

Die bisherigen Ergebnisse gingen ausschließlich zu Lasten der deutschen Wirtschaft

BONN. Das technische Anlaufen des „Gemeinsamen Montan-Marktes“ war von den Schöpfern des Schumanplanes nach Sinn und System ausgedacht. Zunächst sollten die „Rohstoffe“ Kohle, Erz und Schrott in einen Gemeinsamen Markt eingehen; sodann, zwei Monate danach, die „verarbeiteten Rohstoffe“ Eisen und Stahl. Das System der zeitlichen Differenzierung konnte in einer gewissen Gegenseitigkeit der Auswirkungen des Gemeinsamen Marktes auf die Mitgliedsländer gesehen werden. Deutschland ist Kohle-Ausfuhrland, einfuhrbedürftig für Kohle ist z. B. Frankreich. Frankreich ist Erz-Ausfuhrland, Deutschland dagegen einfuhrbedürftig. Schrott wird in Deutschland stark nachgefragt; es herrscht ausgesprochener Schrottmangel. Frankreich dagegen benötigt auf Grund des technischen Ablaufs des Eisen-Schaffungsprozesses und dank seiner relativ größeren Thomas-Kapazität weniger Schrott. Diese unterschiedlichen Rohstoff-Beziehungen hätten sich im Sinn einer echten Äquivalenz nach Eingang in den Gemeinsamen Markt für Kohle, Erz und Schrott, aufeinander einspielen können.

Betrachtet man das Wirken der Hohen Behörde aus kritischer Sicht, dann fällt zunächst auf, daß man diesen Grundsatz der einfachen zeitlichen Stufung fallengelassen hat. Den Gemeinsamen Markt für Kohle hat man eröffnet; es gibt „europäische Kohle“. Man hat den Gemeinsamen Markt für Erz jedoch insofern nicht effektiv werden lassen, als die französische Erzförderung, von einer gewissen Belieferung der belgischen und luxemburgischen Eisenindustrie abgesehen, für den nationalwirtschaftlichen Bedarf Frankreichs reserviert blieb. Französische Sachverständige verkündeten, daß man bei genügender Investitionstätigkeit im französischen Erzbergbau nur an eine stärkere Lieferung an Belgien und Luemburg denken könne. Das von unseren Regierungsparteien bei der Ausschuß- und Parlamentsdebatte so gern und kräftig gebrauchte Argument, daß die Europäisierung der deutschen Kohle eine entsprechende Europäisierung des französischen Erzes zur Folge haben würde, steht demnach unerfüllt im Raum, insbesondere wenn man bedenkt, daß die Erzversorgung der deutschen und italienischen Eisenschaffung in nicht unbeträchtlichem Umfang aus

den französisch-nordafrikanischen Gruben erfolgt, die jedoch planmäßig nicht vom Schumanplan erfaßt wurden. Für den dritten „Rohstoff“ endlich, für Schrott, hat man den Gemeinsamen Markt ebenfalls hinausgeschoben.

Man mag für ein vorsichtiges und umsichtiges Vorgehen der Hohen Behörde Verständnis und feinnervigen „Neuordnung“ der Montanwirtschaft es besser ist, den Zeitpflock um einige Grade umzustecken, anstatt ernste Schädigungen auszulösen. Aber es ist bemerkenswert, daß man auf anderen Gebieten eine auffällige Eile und Entschlossenheit an den Tag legte. Bei der Umlagefestsetzung griff man — besonders auf deutsche Kosten — heberz in die unmittelbare Nähe der zulässigen Höchstgrenze und ließ als besondere Ambition eine eigene Kreditlenkungsrichtlinien erkennen. Entsprechend legte man die Zahlung der Ausgleichsabgabe für die organische Stilllegung des belgischen Kohlenbergbaus fest, ohne entsprechende Untersuchungen abgeschlossen zu haben.

Die kurz vor Verkündung des Schumanplanvertrages in Frankreich vollendete Verstratung der Eisenwirtschaft, steht bislang noch außerhalb des Interesses der Hohen Behörde; das beabsichtigte deutsche Kohlenwirtschaftsgesetz, das die Nachteile der DKBL regeln sollte, wurde jedoch bereits im status nascendi mit dem Bannstrahl der Hohen Behörde bedacht und die Nachfolgegesellschaften des DKV wurden von der Hohen Behörde nach dem Diskriminierungsgrundsatz durchleuchtet. Bemerkenswert ist ferner das Geschehen um den deutschen Kohlepreis.

Es sei zugegeben, daß es politisch feinfühleriger gewesen wäre, eine Korrektur der deutschen Kohlepreise längerer Zeit vorher vorzunehmen. Die Anhebung des Binnenpreises um 5 DM/t auf den Stand des Auslandspreises, mußte naturgemäß die Kritik der anderen Montanpartner, die samt und sonders Kohlenverbraucher sind, hervorrufen. Man sagte deutlich und bestimmt, daß man eine Erhöhung auf eine mittlere Linie erwartet hätte, und die Hohen Behörde konstatierte die Preiskorrektur lediglich, ohne eine endgültige Stellungnahme abzugeben. Interessanter ist jedoch noch der sofort einsetzende, ziemlich „hemdsärmelige“ Protest gegen die preisliche Sonderbehandlung deutscher Inlandsverbraucher, nämlich See-, Binnen-Schifffahrt und Bundesbahn. Die preislichen Differenzen liegen zwischen 15 DM/t und 7 DM/t und werden insbesondere seitens der französischen Kohleverbraucher mit dem Hinweis kritisiert, daß die relative Verbilligung der Kohle hier, eine relative Verteuerung dort hervorruft. Ergänzend sei be-

merkt, daß auch heute noch natürlich die französischen Hütten das Eisenerz aus ihren Gruben (85 Prozent des französischen Erzbergbaus sind im Eigentum der französischen Hütten! Erz-Hütten-Verband!) in werkseigenen Talbotwagen zu erheblich verbilligtem Preise fahren. Endlich bedarf der Erwägung, daß mit dem 10. Februar 1953 die „flagrante“ Diskriminierungen auf dem Gebiete der Verkehrstarife beseitigt wurden. Das Ergebnis dieser Bereinigung bedeutet für die deutsche Bundesbahn einen Frachtausfall von etwa 15 Millionen DM im Jahr, für die belgische Bahn beispielsweise ein Mehr von etwa 40 Millionen belg. Frs. Ergänzend sei bemerkt, daß man sich um eine genaue Klärung der Binnenschiffahrtstarife noch nicht bemühte.

Die Steuerdebatte, zur Zeit im Bereich der Sachverständigen versunken, wird eines Tages — hoffentlich geklärt und geläutert — wieder auftauchen. Nach dem Montan-Vertrag und seiner Auslegung durch das 1. Exposé der Hohen Behörde, hat man die Steuern, Abgaben, Löhne und sozialen Leistungen als „geographische“ Gegebenheiten anzusehen und hinzunehmen. (Auf dem Gebiet der Tarifgestaltung, auf dem man bislang dem entgegengesetzten Standpunkt vertrat, wird man daher mit der Neuformung des Tarifwesens zu einer anderen, nämlich zur alten Konzeption zurückkehren müssen!) Man hat sich nun, und zwar Unternehmer und Arbeitnehmer Hand in Hand, bemüht, das Gebiet der Steuern aus der Geographie herauszunehmen und redet einer Vereinheitlichung das Wort. Was nun aber die Löhne und die sozialen Leistungen angeht, wird man nämlich Steuern und Verkehrstarife aus der Geographie heraus, so tut man dies, und man kann es gar nicht anders, zu Lasten der Löhne und der sozialen Leistungen. Man wird hier besonders auf das spätere Verhalten der Unternehmer achten müssen, mit denen man jetzt im Steuerstreit an einem Strang zieht!

Es wurde eingangs gesagt, daß die vorgesehene zeitliche Stufung Sinn und System hatte. Man hat sie nicht eingehalten (auch beim Gemeinsamen Markt für Eisen und Stahl rückt man vom alten Termin ab). Auch in der neuen Stufung liegen Sinn und System, nur eben in anderer Richtung: die Belastungen der deutschen Wirtschaft sind deutlich geworden, die Gegenleistungen lassen noch auf sich warten! Es ist ein nützliches Unterfangen, gerade jetzt sich noch einmal aller Argumente der deutschen Opposition anlässlich der Schumanplandebatte zu erinnern — sie stimmen bis auf den I-Punkt! Die Gegenargumente der Regierungsparteien sind bis zur Stunde in keinem Punkt durch Tatsachen zu belegen!

Diese Erinnerung an die Debatte um das erste große europäische Vertragswerk ist um so nützlicher, als es in diesen Wochen in die Debatte um die weiteren europäischen Verträge geht. Man wird wieder hören, daß die Bedenken der Opposition übertrieben seien. Man wird zu den Punkten, die Nachteile für die deutsche Wirtschaft erkennen lassen, seitens der Regierung sagen, daß es nicht so schlimm würde! Man mag sich dann daran erinnern, daß ein Stagnieren der deutschen Thomas-Produktion ein Ausfluß des Vertrages ist, wie die Arbeits-Störungen, Schichten-Verkürzungen und Kurzarbeitserscheinungen in manchem Gebiet der Eisenverarbeitung ihre tiefere Ursache im Schumanplan und seiner gestaffelten Effektuierung findet.

## Heute

### Wählerbetrug auf Umwegen?

Wenn man den Meldungen Glauben schenken darf, die am Dienstag aus der Kabinettsitzung in Bonn 21007 etwas spärlich sickerten, bereitet sich die Regierung Dr. Adenauers auf das Staatsbegräbnis ihres eigenen Wahlgesetzentwurfes vor. Die sogenannte „Hilfsstimme“ ist bereits für tot erklärt worden, mittels der in diesem gesetzgeordneten Entwurf eine allzu offensichtliche Verfälschung des Wählerwillens mit dem Ziel eines vorerst unbegrenzten Fortbestandes der gegenwärtigen Regierung und vor allem der CDU-Position erreicht werden sollte. Man hat den Gedanken der Stichwahl als Ersatz in die Debatte geworfen, und zwar im Zusammenhang mit den im Regierungsentwurf noch vorgesehenen Listenverbindungen. Jetzt heißt es für die Öffentlichkeit erst recht höllisch aufzupassen, daß der Wähler nicht — sozusagen auf Umwegen — über den Löffel balbiert wird. Niemand wird sich der Illusion hinzugeben brauchen, daß vielleicht nicht mehr innerhalb der Wahlgesetzstrategen der Gedanke vorherrschend ist, auf welche Art und Weise man im voraus eine parlamentarische Mehrheit für die jetzige Regierung zusammenschustern kann. Ueber die sogenannte Stichwahl werden sich Dr. Adenauers kleinere Partner nun erst ihre Gedanken machen müssen, denn wie sollte zum Beispiel die FDP und die DP auch nur zu einer Handvoll von direkt gewählten Abgeordneten kommen, wenn, wie zu erwarten, die CDU in einem solchen Falle fast ausschließlich den Gegenkandidaten der SPD stellen würde.

Es rücht sich jetzt, daß diese Regierungskoalition nahezu vier Jahre — wie die Katze um den heißen Brei — um die Vorlage eines Wahlgesetzentwurfes herumgegangen ist.

Jetzt drängt die Zeit. Man kann eben nicht eine Grundsatzfrage, wie sie durch ein solches Gesetz für jeden demokratischen Staat dargestellt wird, in den letzten fünf Minuten verabschieden wollen, nachdem man vier Jahre Zeit dazu gehabt hat. Die Notwendigkeit nach dem bisherigen Wahlosetz das Volk über die vierjährige Tätigkeit der Regierung richten zu lassen, ist geradezu zwingend geworden. T. J.

## Blick in die Zeit

### Frankfurter BunkerKinder nach Belgien

FRANKFURT/Main. — Auf Einladung der Internationalen Ostprielsterhilfe werden am Mittwoch 54 Frankfurter Flüchtlingskinder im Alter von 5 bis 13 Jahren aus Bunkern, Baracken und anderen Elendwohnungen zu sechsmonatigem Erholungsurlaub nach Belgien fahren. Die Kinder werden vor allem im Gebiet von Eupen und Malmédy bei deutschsprechenden Familien untergebracht.

### Gelähmter Junge gab Spielzeug für Flüchtlinge

PEINE. — Der gelähmte zwölfjährige Peter Sommerfeld in Peine hat alle seine Spielsachen für Flüchtlingskinder aus der Sowjetzone gegeben. Die SOS-Sendungen des Rundfunks haben ihn dazu gebracht. Peter verzichtete auf den Ball, den Stahlbalken, das Rennauto, den Motorradfahrer, das Mikadospiegel und — nach einigem Zögern — auch auf die Eisenbahn.

### In acht Minuten aus 3500 Meter Höhe ins Krankenhaus

ZERMATT (Schweiz). — In den Schweizer Alpen brach sich dieser Tage ein Tourist bei einer Bergtour im Gebiet der Testa Grigia in 3500 Meter Höhe ein Bein. Der Chefpilot der Schweizer Rettungsflygwacht, die von dem Unfall verständigt worden war, landete 20 Minuten später an der Unfallstelle. Acht Minuten darauf befand sich der Verunglückte im Krankenhaus von Zermatt.

### v. Papen macht von sich reden

KASSEL (dpa). — Der ehemalige Vizekanzler Franz von Papen sprach am Dienstag in Kassel, wie dpa meldet, vor einem größeren Kreis von Vertretern der nordhessischen Wirtschaft über Wirtschaftspragen des Nahen und Mittleren Ostens.

## Auch Italien tritt auf der Stelle

Von unserem v. Sch.-Mitarbeiter in Italien

Rom. Italien ist in der glücklichen Lage, keine besonderen Hemmungen gegenüber dem EVG-Vertrag zu empfinden: Es hat nicht wie Frankreich Angst vor einem übermächtigen aufgerüsteten Deutschland, noch wird es wie Deutschland durch solche Sorgen geplagt wie die Verewigung der Zerrissenheit seiner nationalen Einheit. Wenn es ein Land unter den Sechs gäbe, das jeden Grund hätte, entsprechend dem Geist des offiziellen Kommuniqués am Ende der Sechsländer-Konferenz in Rom die Ratifizierung beschleunigt vorzunehmen, so wäre das Italien.

Das war auch der örtlich verlaubliche italienische Standpunkt am Vorabend, während und unmittelbar nach der römischen Konferenz. Es gab allerdings eine zeitliche Schwierigkeit: Die jetzige Deputiertenkammer liegt sozusagen in den letzten Zügen.

Sie soll programmgemäß unmittelbar nach der Verabschiedung des neuen Wahlgesetzes durch den Senat, also voraussichtlich in der letzten Märzwoche aufgelöst werden damit Neuwahlen Ende Mai stattfinden können. Aber noch am Schluß der Konferenz sprach Ministerpräsident de Gasperi Pressevertretern gegenüber die zuversichtliche Hoffnung aus, daß der Vertrag, der gegenwärtig von einem Sonderausschuß geprüft wird, noch von dieser Deputiertenkammer ratifiziert werden würde.

Noch vor wenigen Tagen gab de Gasperi einen zufriedenen Bericht über den Ablauf der römischen Konferenz vor seinem Kabinett ab. Aber fast gleichzeitig teilte das amtliche Organ der — durchaus ratifizierungswilligen — italienischen Sozialdemokratie, die „Giustizia“, mit, daß eine Ratifizierung noch in dieser Legislaturperiode ausgeschlossen sei. In einem sachlichem, anscheinend inspirierten Kommentar zur Kabinettsitzung setzte sie auseinander, daß es bis dahin die Absicht der Regierung gewesen sei, die Ratifizierungsdebatte am 12. März beginnen zu lassen, daß man sich aber inzwischen zu der Überzeugung durchgerungen hätte, daß die Zeit doch zu knapp sei, daß es dem Wunsch der Regierung entspreche, angesichts der Wichtigkeit des Themas eine ausgiebige Debatte darüber stattfinden zu lassen, und daß es daher notwendig sein werde, diese Aufgabe der künftigen Deputiertenkammer zu übertragen.

Was bedeutet das praktisch? Da die neue Kammer am 31. Mai gewählt werden soll und erst nach zwei oder drei Wochen zusammentreten wird, ist es klar, daß eine italienische Ratifizierung nicht vor Ende Juni oder Anfang Juli erfolgen wird.

Welche Gründe haben die Regierung zu ihrer Meinungsänderung trotz des abschließenden Konferenzkommuniqués veranlaßt? Sie mögen innen- wie außenpolitischer Natur sein. Auch Italien möchte überdies vielleicht im klaren darüber sein, was aus dem Ringen um die Neuformulierung der Zusatzprotokolle herauskommen wird, ehe die Regierung den Vertrag dem Parlament unterbreitet.

Wie dem auch sei: Selbst Italien hat es auf einmal trotz der Beschwörungen Dr. Adenauers in Rom über die drohende Angriffsfahrt aus dem Osten nicht mehr so eilig. Möge nun der Bundeskanzler seine selbstbewußten Ankündigungen durchsetzen und die Ratifizierung durch den Bundestag noch im März durchpeitschen — er wird damit die Bundesrepublik auf längere Zeit nur allein auf weiter Flur voranstellen.



Hier wurde Stalin beigesetzt

Unser Bild zeigt das Lenin-Mausoleum vor dem Kremel, in dem am 9. März 1953 der verstorbene sowjetische Staatschef Josef Stalin in einer feierlichen Zeremonie beigesetzt wurde. Unter den Klängen des Trauermarsches von Chopin trugen die Mägen des Trauermarsches von Chopin trugen die Mägen, die nach seinem Tode die Macht über Rußland an sich gerissen haben, den Sarg in das Innere des Mausoleums und setzten ihn an der Seite Lenins bel.



Conant auf Besuch in Stuttgart und München

Der amerikanische Hohen Kommissar, Dr. James B. Conant, stattete am Montag in Stuttgart der badisch-württembergischen Landesregierung und am Dienstag der bayrischen Regierung in München offizielle Besuche ab. Unser Bild zeigt den amerikanischen Hohen Kommissar inmitten der badisch-württembergischen Landesregierung. Von links nach rechts: Vertriebenminister Eduard Fiedler, Alfred E. Boerner, Leiter des Amtes für öffentliche Angelegenheiten beim Hohen Kommissar, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit, Kultminister Dr. Gottlieb Schenkel, Arbeitsminister Ermin Hohlweger, Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, Finanzminister Dr. Karl Frank, Landwirtschaftsminister Friedrich Hermann, Dr. James B. Conant, Innenminister Fritz Ursich, General Manton S. Eddy, Oberbefehlshaber der amerikanischen Armee in Europa und Generalkonsul Edward E. Rice.

# KARLSRUHE

von A bis Z

## Vorschlagsliste der Arbeitnehmer für Sozialversicherungswahlen

Die für die Vertreterversammlung eingereichte Vorschlagsliste der Arbeitgebergruppe (Abschrift) wird in der Zeit vom 16. 3. bis 21. 3. während der üblichen Dienststunden in den Geschäftsräumen des Versicherungsamtes (Landratsamt), Karl-Friedrich-Straße 13, und bei der Landesversicherungsanstalt, Kaiserallee 8, Zimmer 10, zur Einsichtnahme endgültig aufgelegt.

Eine nochmalige Auflegung der Vorschlagsliste der Arbeitnehmergruppe findet nicht statt, da gegenüber der vorläufigen Auflegung eine Aenderung nicht eingetreten ist.

## Elf Kraftfahrzeuge wurden im Februar gestohlen

Der Karlsruher Kriminalpolizei gingen im vergangenen Monat 626 Neuanzeigen aller Art zu. Beim ersten Blick in das „Sündenregister“ erkennt man die dominierende Stellung, die die Eigentumsdelikte einnehmen. So kommen auf dieses Konto nicht weniger als 308 Anzeigen im Februar. Im einzelnen handelte es sich um 87 schwere und 147 einfache Diebstähle sowie 11 Kraftfahrzeug- und 63 Fahrraddiebstähle. Es folgen an zweiter Stelle 89 Meldungen wegen Betrugs und ferner die beachtliche Zahl von 80 Unterschlagungen. Erwähnt seien noch — um nur die hauptsächlichsten Fälle herauszugreifen — 20 Sittlichkeitsvergehen verschiedener Art, 16 Anzeigen wegen Sachbeschädigung, 7 Fälle von Falschgeldverbreitung, 8 Anzeigen wegen Unfalls mit Todesfolge und die gleiche Anzahl wegen fahrlässiger Brandstiftung. Von den genannten 626 Neuanzeigen sind der Kripo 163 Anzeigen von der Schutzpolizei zur weiteren Behandlung zugeleitet worden.

Die gewerbliche Ueberwachungs- und Preisprüfungsstelle brachte in der gleichen Zeit 33 Personen wegen Vergehens gegen das Wirtschaftsstrafgesetz und die Unfallbereitschaft 18 Personen wegen Verstoßes gegen die StVO zur Anzeige. Zusätzlich mußten im abgelaufenen Monat noch 1312 Aufträge und 1602 Fernschreiben von verschiedenen Behörden und den amerikanischen Dienststellen miterledigt werden. Festnahmen erfolgten insgesamt 64 und zwar 43 Männer und 21 Frauen. Ferner mußten noch 15 Frauen wegen Geschlechtskrankheiten in das Krankenhaus zur Behandlung eingewiesen werden. Unter den festgenommenen Männern befanden sich 10 reisende Täter und 4 Ausländer, unter den inhaftierten weiblichen Personen waren 1 Jugendliche und 7 reisende Täterinnen.

## Süppchen und Salate à la Hauser

Ende vergangenen Jahres bereiste der Meister selbst, Gayelord Hauser aus Tübingen, jetzt USA, einige ausgewählte Großstädte Westdeutschlands und breitete seine Lehre vom Sellerie und Blumenkohl aus. Jetzt beglücken die Jünger Gayelord Hausers die Provinz, auf daß auch in Städten wie Karlsruhe

## Kein zweierlei Schulgeld in Karlsruhe

Eine Anfrage von Stadtrat Dr. Werber beschäftigte sich in der letzten Stadtratssitzung mit der unterschiedlichen Höhe des Schulgeldes in Baden-Württemberg, und zwar im Hinblick auf Karlsruhe. Bekanntlich hat sich seit dem Beschluß des württemberg-badischen Landtages, die Schulgeldfreiheit einzuführen, der Schulgeldbetrag sukzessiv erniedrigt, während er in Südbaden auf Grund der dort geltenden Gesetze gleich geblieben ist. Nun fahren von Herrenalb und Rastatt Oberschüler nach Karlsruhe, deren Eltern das dort gültige Schulgeld bezahlen sollten. Wie Dr. Gutenkunst dazu erklärte, wird auch in Zukunft die Stadt Karlsruhe so verfahren, daß der Uebertrag den Eltern gestundet wird. Eine Nachzahlung komme auch dann nicht in Frage, wenn das Gesetz eine Aenderung erführe.

Dr. Gutenkunst erklärte sich bereit, den Vorschlag von Stadtrat Sprauer, die Haushaltungsschule in diese Regelung einzubeziehen, aufzugreifen.

## Fortbildungstagung für Fürsorgerinnen

Der Badische Landesverband für Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge e. V., der Ende November vorigen Jahres wieder gegründet wurde, hat seine erste größere Veranstaltung in Form einer Fortbildungstagung für Fürsorgerinnen aus Nord- und Südbaden abgehalten. Ziel des Kurses war, die Fürsorgerinnen mit verschiedenen Fragen aus dem Gebiet der Kleinkinderfürsorge vertraut zu machen. Zu diesem Zwecke wurden von entsprechenden Fachkräften Vorträge gehalten. Als erster sprach der Oberarzt der Kinderklinik, Dr. Reiss, über „Die entzündlichen Erkrankungen des Herzens im Kindesalter“ und die dabei erforderliche Fürsorgetätigkeit.

## AZ Wetterdienst

Wieder Wetterbesserung  
Vorhersage der Wetterwarte Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Freitag früh.

Anfangs rein örtlich noch leichte Niederschlagsneigung, allmählich aber Übergang zu wechselnder Bewölkung und Aufhellung. Erwärmung in den tiefen Lagen auf 4 bis 7 Grad. In der Nacht wieder vielfach klar. In den Frühstunden in den Niederungen verbreitet Nebelbildung und leichter bis mäßiger Frost.

Rhein-Wasserstände  
Konstanz 269 —1, Breisach 134 —14; Kehl 210 —6; Maxau 305 —4; Mannheim 266 —18; Caub 219 —5.

und Stuttgart jung geblieben und länger gelebt würde. Die Propaganda ist gut, und daß Hauser der Ernährungsapostel der Filmstars ist, begründete seinen Ruf bei der korpolenten Damenwelt. Dem gläubigen Publikum wird nicht nur Nudbraten und Tomaten — Yoghurt-Saft geboten, nein, auch eine Zeitung großen Formats und sechsseitigen Umfang, auf der der Meister selbst ermunternd lächelt. Die Hauser-Haus-Zeitung wanderte in die Briefkästen der Beamten und Fernsprechteilnehmer, und es war nicht leicht zu erraten, warum die Gemüse-Jünger gerade bei diesen Auserwählten Bäuche vermuten. Auf alle Fälle erführen so einige tausend Karlsruher von den Vorzügen der Rohrzucker-Melasse, der Grapefruit und des Meersalzes. Um einmal kurz zu überschlagen, ob ein Gayelord-Hauser-Tag in der Familie einzuführen wäre, rechnete eine Karlsruherin rasch die Menü-Kosten zusammen: ein Pfund Apfelsinen oder Aepfel 50 Pfennig, Knäckebrot 80 Pfennig, vier Gläser Yoghurt 1,20 DM, Rahm, Tomatensaft, Edelhofe, Salat, Oliven ... und das Kotelette für den Mann! „Ja, Greta Garbo und Maurice Chevalier mögen ruhig jung bleiben und länger leben — aber wir?“

Es ist eben nur etwas für Fernsprechteilnehmer“, dachte die Bledere und holte Kartoffeln vom Keller.

## Gestaltung einer Schule — Fundament der Erziehung

### Grundrißplan der neuen Schule im Beiertheimer Feld

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Kindererziehung überhaupt.

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

Die Würfel sind gefallen. Der Stadtrat hat gegen den Wunsch des Elternbeirates entschieden, die Gutenbergschule nicht mehr aufzubauen, sondern im Beiertheimer Feld eine neue Schule zu errichten. Damit wurde die über den „Normalfall“ hinausgehende, nicht nur allein die Frage, ob Wiederaufbau oder Neubau, stand zur Debatte, sondern grundsätzliche Erwägungen über den modernen Schulbau, und damit über die moderne

## Rotes Licht bringt Geld

Ein Zahlungsbefehl ist immer unangenehm, aber manchenmal angenehmer, als ein Aufenthalt im Krankenhaus, und sehr oft billiger, besonders dann, wenn es sich um einen Zahlungsbefehl in Form der gebührenpflichtigen Verwarnung handelt.

Schon seit etwa drei Wochen wurde diese Maßnahme eingeführt, streng durchgeführt aber erst seit einigen Tagen, denn die Karlsruher Polizisten sind gar nicht so, und außerdem erhalten sie keine Prozente. Die gebührenpflichtige Verwarnung wurde nicht erdacht, damit sich die Verkehrslichtsignal-Anlagen amortisieren, sondern sie soll eine nicht gerade unempfindliche, nachdenklich stimmende Aufforderung sein, darüber nachzudenken, ob zwei DM nicht billiger sind, als die Kosten eines wochenlangen Krankenhaus-Aufenthaltes.

60 bis 80 Verkehrssünder werden im Durchschnitt jeden Tag durch einen Griff in den Geldbeutel verwarnet, wobei die Beobachtung zu machen ist, daß gerade in der Innenstadt am meisten gesündigt wird, aus-

gerechnet da, wo der meiste Verkehr und dadurch die größte Gefahr herrscht.

Vor wenigen Tagen bezahlte zum Beispiel ein junger Radfahrer an der Kreuzung Ritterstraße-Kriegstraße gern seine zwei DM, denn er entging nur durch die Geistesgegenwart eines Autofahrers dem Tod. Wollte doch dieser Zeitgenosse die Kriegsstraße überqueren, ohne nach rechts und links zu schauen und ohne zu bemerken, daß ein Pkw aus Richtung Ettlingerort angefahren kam. Der Fahrer — Hut ab vor ihm — riß sein Steuerrohr nach links, fing seinen Wagen geschickt ab, strich haarsträubend an dem Pfahl des dort befindlichen Warnschildes vorbei und fuhr noch einige Meter auf dem Bürgersteig, auf dem sich glücklicherweise niemand befand.

Und alles für zwei DM. Dabei zitterte der Radfahrer wie Espenlaub, meinte aber, die gebührenpflichtige Verwarnung sei nicht notwendig, da doch nichts passiert sei. Gerade deswegen, mein Lieber, entgegnete der Polizist. Und mit Recht. Heikö.

## Trockenen Füße

Gestern morgen kam ein richtiger April-Regen vom Himmel. Erfahrene Wetterriecher hoben so um zehn Uhr herum ihre Nase in die Höhe und stellten fest: Es riecht nach Schnee.

Und richtig. Ein Schneegestöber, wie man es sich nicht dichter hätte verwünschen können, verwandelte den Frühling in einen Winter, den man schon längst hinter sich wühlte.

Auf der Kaiserstraße bewährte sich eine Einrichtung, die vor Jahren heftige Diskussionen ausgelöst hatte: Die Arkaden und die Vordächer. Jeder Karlsruher suchte, darunter Schutz zu finden, und bei den Geschäften „mit ohne“ wurde der Schnellgang benützt, um rasch wieder in die Nähe eines Daches zu gelangen.

Niemand dachte dabei an die Beschlüsse unserer Stadtväter, die uns trockenen Füße durch die Hauptstraße wandeln lassen.

Drum sei's getan: Dank ihr Väter, die ihr damals zwar nicht an Schneegestöber dachtet, sondern nur ans Städtebild, und manchen Zorn auf euch geladen habt. Trockene Füße bescheinigen euren richtigen Beschluß ...

Hinblick auf den Eingang der Mieten Vorder-, Hinter- und Seitenhäuser erbauen ließ, hatte zur Folge, daß zweierlei Menschentypen entstanden sind: Der Bewohner des Vorderhauses und der des Hinterhauses. In diese dichtbesiedelten Stadtteile hatte dann eine Stadt-

verwaltung Mühe, gerade noch eine Schule hineinzuzwängen zu können.

Es ehrt die Stadt Karlsruhe, daß hier im Jahr 1912 die zweite Gartenstadt in Deutschland entstanden ist, und daß auf unserem Grund und Boden der Durchbruch zum freien Wohnen und damit zu einem anderen Menschentyp glückte ist.

Es ehrt den Karlsruher Stadtrat, der am Dienstag nach langen, mit großer Verantwortung geführten Verhandlungen diesen begründeten Entschluß gefaßt hat, daß er der heranwachsenden Jugend eine Umgebung vermitteln will, die ebenfalls das Fundament einer Erziehung zu freien Menschen bildet. Bei 3/4 Quadratmetern entsteht keine Freiheit, aber wer die Kinder in der Schweiz erlebt hat, deren Schulen nach erzieherischen Grundsätzen — nicht umsonst war Pestalozzi Schweizer — erbaut wurden, der erkennt den Unterschied zwischen Rekrut und Kind.

Unser Bild zeigt den Grundriß der Schulhausanlage im Beiertheimer Feld. Der langgezogene Block wird zweigeschossig errichtet, während die drei Einzelgebäude einstöckig geplant sind. Alle Schuleinheiten sind durch einen überdeckten Gang verbunden, der bis zur Turnhalle führt. Der Schulhof, an den sich noch ein Sportplatz anschließt, ist groß und wird nicht zum Marschieren, sondern zum Spielen angelegt. Sieben Klassenzimmer in dem zweigeschossigen Haus werden noch in diesem Jahr erbaut, und man darf annehmen, daß sich dort die Kinder wohl fühlen, wohler als in einer wiederaufgebauten Schule alten Stiles. HK

## Invalidenversicherungskarte einreichen

Das Städt. Statistische Amt macht darauf aufmerksam, daß Quittungs- und Versicherungsarten der Invaliden- und Angestelltenversicherung, die Beitragsmarken für Zeiten vor dem 1. Januar 1950 enthalten, zur Vermeidung von Nachteilen spätestens am 31. März 1953 zum Umtausch bei der Abt. Sozialversicherung dieser Dienststelle, Otto-Sachs-Str. 5, Zimmer 34, bzw. beim Stadtm. Durlach im Rathaus eingereicht werden müssen.

## Karlsruher Tagebuch

DAG Ortsgruppe Karlsruhe, Berufsgruppe Versicherungsangestellte. Am Freitag, 19.30 Uhr, Versammlung im Versammlungsraum, Kriegsstraße 154 der Berufsgruppe. Wahl der Delegierten für die Landesberufstagesung.

DAG - Berufsgruppen Techniker und Werkmeister. Berufsgruppenversammlung mit Lichtbildvortrag „Mit Ski auf den Mont Blanc“, am Freitag, den 13. 3. 1953, um 19.30 Uhr, im Haus der Angestellten, Kriegsstraße 154.

DAG - Sonderfahrt zur Int. Automobilausstellung. Anmeldungen zur Sonderfahrt am 26. März 1953, mit Autobus nach Frankfurt zur Automobilausstellung zum Preis von DM 8.— spätestens bis Samstag, den 14. 3. 1953 auf der Geschäftsstelle, Karlsruhe, Kriegsstraße 154.

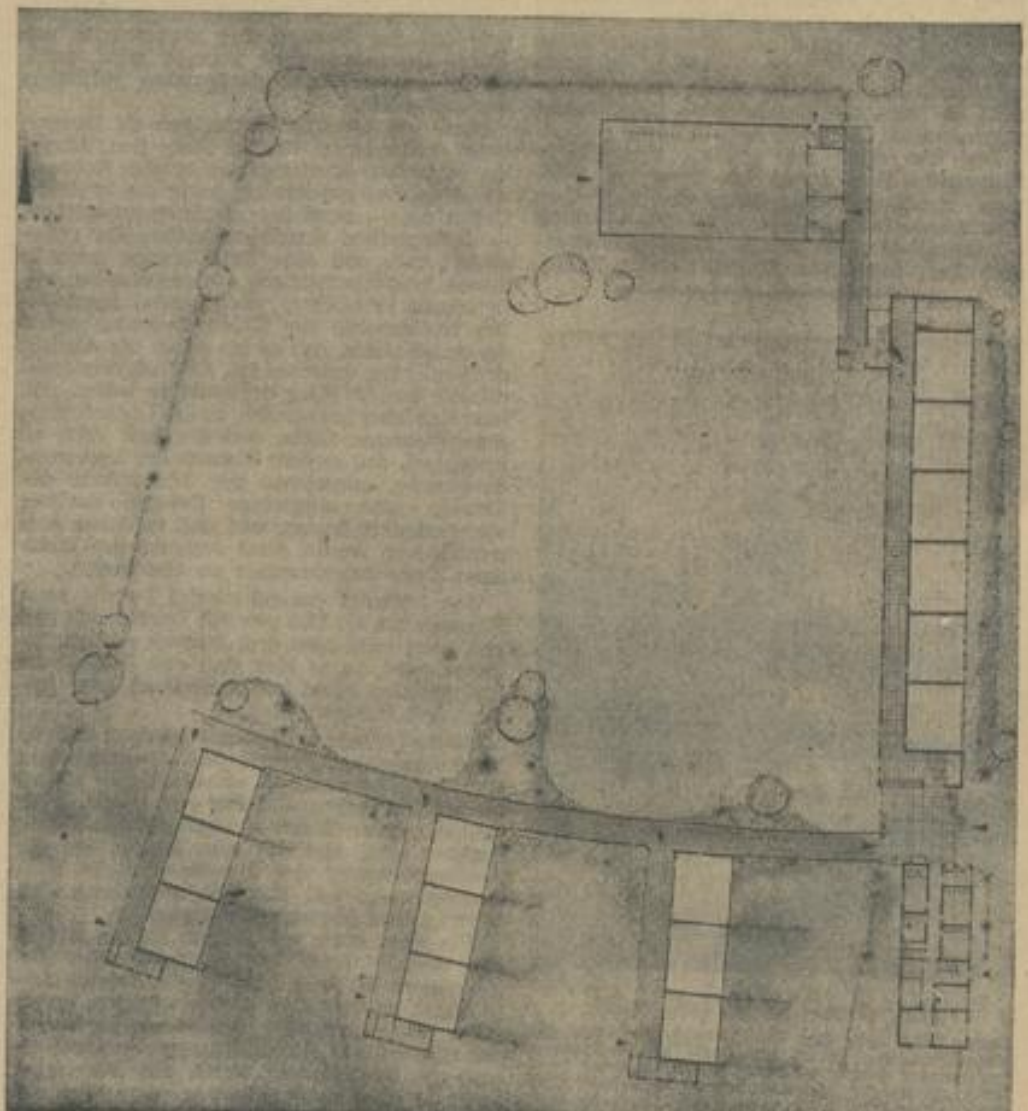
Badisches Staatstheater, Opernhaus: 19 Uhr, 14. Vorstellung für Abonnement D und freier Kartenverkauf: „Der Rosenkavalier“, musikalische Komödie von R. Strauß. Ende: 23 Uhr. — Schauspielhaus: 20 Uhr, 9. Vorstellung für das Donnerstag-Fremden-Abonnement. Schauspielgruppe II und freier Kartenverkauf: „Feuerwerk“, musikalische Komödie von Burkhard. Ende: 22.45 Uhr.

Volkshochschule Karlsruhe. Um 19.30 Uhr spricht im Aulabau der TH. Dr. Karl von Seeger über Russische Literatur „Das Weltbild Dostojewskis“.

## Versammlungskalender der SPD

Daxlanden: Donnerstag, 12. 3., 20 Uhr, Sonne, Mitgliederversammlung. Ref. Dr. Emil Gutenkunst: „Ausblick auf die kommende Bundestagswahl“.

SPD - Bezirk Knielingen: Samstag, 14. 3., 20 Uhr Kaiser-Friedrich. Außerordentl. Mitgliederversammlung. Besondere Einladung ergiht nicht.



# Wie man im Ausland baut und wohnt

Stadteigener Wohnungsbau in Österreich — Komfortable Neubauwohnungen in Frankreich

Die Stadt Karlsruhe schickt sich in diesem Jahre auf die Initiative von Oberbürgermeister Günther Klotz an, sich in größerem Umfang in den stadteigenen Wohnungsbau einzuschalten. In Österreich ging man auf diesem Wege schon seit vielen Jahren erfolgreich voran. Das sozialdemokratisch regierte Wien besitzt heute bereits 80 000 stadteigene Wohnungen. Die Internationale Woche der Kommunalakademie, die unter der Leitung von Belgordneten Dr. Hagen, Karlsruhe, vor kurzem im Rathaus in Eitlingen stattgefunden hat, vermittelte aus sachkundigem Munde einen interessanten Überblick über das Wohnungsproblem, wie es sich heute in Österreich und Frankreich darstellt.

Das Referat über das Bauwesen in Österreich, das der Baudezernent der Stadt Wien, Leopold Thaller, hielt, ließ die Teilnehmer der Internationalen Woche, zu der sich auch zahlreiche Gäste aus der Schweiz, Frankreich und Österreich eingefunden hatten, aufhorchen. Nicht nur die billigen Mieten, sondern auch die für deutsche Begriffe ungewöhnliche Beteiligung der Gemeinden am Wohnungsbau fanden lebhaft Beachtung. Von zwei Millionen Wohnungen wurden im Kriege 175 000 zerstört. Aber nicht so sehr die kriegszerstörten Wohnungen waren die Triebfeder für den sozialen Wohnungsbau in Österreich, sondern die Fehlstruktur der Wohnungen, die vor der Jahrhundertwende gebaut worden sind. 1917 gab es in Wien

30 000 Kabinette ohne Fenster und eine Unzahl überbelegter Wohnungen. Dazu kamen noch die „Bettstater“, die nur nachts kamen und in den Küchen schliefen. Das Charakteristische der Bauweise in Österreich ist der zahl überbelegter Wohnungen. Dazu kamen England stark ausgeprägt ist. Die Stadt Wien besitzt heute 80 000 eigene Wohnungen. Sie ist der größte Bauherr. Jährlich baut sie 6000 neue Wohnungen. In diesem Jahre sind es sogar 7500, womit die bisher höchste Zahl von 7200 Wohnungen im Jahre 1927 noch übertroffen wird. Der soziale Wohnungsbau wird vorwiegend aus öffentlichen Steuergeldern finanziert. Jeder Arbeitnehmer und Arbeitgeber zahlt pro Woche einen Schilling in den Wohnfonds.

## In Wien: Keine Neubauwohnung ohne Bad

Seit dem Kriege stattet die Stadt Wien jede neue Wohnung mit einem Baderaum, getrenntem WC und Heißwasserversorgung aus. Für je 25 Wohnungen wird eine Waschküche mit Waschmaschine, Zentrifuge und Trockenkammer eingerichtet. Es ist weiter beabsichtigt, die Küchen und Kochnischen so zu planen, daß sie jederzeit mit Einbaumöbeln ausgestattet werden können. Die Wohnungsgrößen bewegen sich zwischen 28 und 67 Quadratmetern. Rund 20 Prozent der Wohnungen werden als Einzelwohnraum mit Kochnische und Bad und einer Wohnfläche von 28 Quadratmetern gebaut. 35 Prozent der Wohnungen enthalten Wohnraum mit abgetrennter Kochnische, Schlafzimmern, Bad, WC und Vorraum mit 44 Quadratmetern Wohnfläche. 20 Prozent der Wohnungen haben dazu noch ein Kinderzimmer und eine Wohnfläche von 57 Quadratmetern. 15 Prozent der Wohnungen umfassen Wohnraum, je ein Eltern- und Kinderschlafzimmer und Küche mit 62 Quadratmetern Wohnfläche und 10 Prozent der Wohnungen sind Vier-Raum-Wohnungen für kinderreiche Familien oder geistige Arbeiter. Sie haben eine Wohnfläche von 67 Quadratmetern. Im allgemeinen werden in Österreich acht bis 10 Prozent des Einkommens für Miete verwendet. Auch die Altersheime will man in Zukunft nicht mehr als große Blocks bauen, sondern soweit auflockern, daß sie jeweils nur noch 20 bis 25 Menschen aufnehmen, die alle außer ihrem Zimmer noch einen Vorraum und eine Kochnische bekommen sollen, damit sie sich wie zu Hause fühlen. Denn die Wiener legen Wert darauf, sich ihren Kaffee selbst kochen zu können.

### Der Wohnungsbau in Frankreich

Es war wohl die größte Überraschung für die Teilnehmer der zweiten Internationalen Woche in Eitlingen, als sie aus dem Referat des französischen Bürgermeisters Marcel David aus Cholsy-le-Roi erfuhr, wie Frankreich der durch den Krieg ins Unermeßliche gestiegenen Wohnungsnote zu begegnen sucht. Schon seit geraumer Zeit sind in den französischen Städten etwa 60 Prozent der Wohnungen gesundheitswidrig. Dazu kommen rund 500 000 Wohnungen, die im Kriege zerstört und eine Million Wohnungen, die schwer beschädigt worden sind. Seit Kriegsende bis September vorigen Jahres waren in Frankreich 306 830 Wohnungen neu erstellt bzw. wieder aufgebaut worden. Vergleicht man diese Zahl mit dem Wiederaufbau in der Bundesrepublik, über den Innenminister Fritz Ulrich auf der Eitlinger Tagung berichtet hat, so ergibt sich die interessante Feststellung, daß allein in Baden-Württemberg im gleichen Zeitraum 300 000 Wohnungen

neu- und wiederaufgebaut worden sind. Im gesamten Bundesgebiet wurden 1,5 Millionen Wohnungen gebaut.

### Teuer, aber modern

Nicht weniger überrascht es zu hören, daß die Baukosten für eine vierzimmerige Wohnung in Frankreich zur Zeit etwa drei Millionen Franken — das sind 30 000 bis 35 000 DM — betragen. Diese hohen Kosten erklären sich einmal daraus, daß man in Frankreich die Wohnungen höher und wie Bürgermeister David sagte, dauerhafter baut und sie mit allem neuzzeitlichen Komfort ausstattet, und zweitens, weil man die Bauarbeiter auf der Basis der Vierzig-Stunden-Woche bezahlt, auch wenn sie aus Witterungsgründen nicht arbeiten können. Für

Ueberstunden bekommen sie das Doppelte oder Mehrfache des normalen Lohnes bezahlt. Die Wohnungen sollen gesund und sonnig sein. Die Küche wird mit Arbeitstischen am Fenster in der Nähe des Wassersteins, einem gut beleuchteten Herd, guter Belüftung, zweckentsprechenden großen Fenstern und mit einer Vorrats- und Trockenkammer ausgestattet. Auch ein Bad oder wenigstens ein Duschraum mit einem Waschtrog für die Wäsche und die Kinder soll nicht fehlen. Im allgemeinen sollen die Häuser nicht höher als vier Etagen, in den Großstädten höchstens elf Stockwerke hoch werden. Die Städte der Zukunft denkt man sich in Frankreich aus großen offenen Wohnblöcken mit viel Sonne zusammengesetzt. Im Erdgeschoß entlang der Straße sollen Geschäfte untergebracht werden. Die Hauseingänge verlegt man auf die Rückseite, wo sich der Garten anschließt, damit die Kinder direkt mit der Grünfläche und nicht mit der Straße in Berührung kommen.

### Großzügiger Wiederaufbau

Schon heute sieht man in den zerstörten französischen Städten nach den Ausführungen des Redners großzügig gestaltete Restaurants, Häuser und Fabriken. Das ist möglich, weil in Frankreich für alle Kriegsschäden eine volle Entschädigung gewährt wird. Es wird nicht nur der Besitzer einer Dreizimmerwohnung für den Verlust dieser Wohnung voll entschädigt, auch die Besitzer großer Schlösser und Fabriken werden hundertprozentig entschädigt, und zwar nicht auf der Grundlage des ursprünglichen Wertes, sondern in Höhe der Wiederherstellungskosten. Im allgemeinen gibt der Franzose für seine Wohnung weniger aus als für seine Zigaretten und Aperitifs. Der Stoppreis für Altbauwohnungen ist mit der Zeit dahin aufgelockert worden, daß jetzt eine vierteljährliche Erhöhung der Mieten möglich ist. Vor dem Kriege bewegten sich die Altbauwohnungen zwischen 1200 und 1500 Franken im Monat. Sie sind jetzt langsam gestiegen, haben aber nicht die Höhe der Neubauwohnungen erreicht, die zwischen 10 000 und 40 000 Franken betragen. —

## Klubkämpfe der Kegler

Schusterstuhl schlug Altstadt

Über das Wochenende gelangten die ersten Klubkämpfe der Karlsruher Sportkegler nach dem bisherigen Punktepielsystem „Einer gegen Alle“ zum Austrag. Insgesamt sind 11 Funfermannschaften beteiligt, die in 3 Spielrunden den neuen Meister ermitteln. Der Kampf geht über 4 verschiedene Bahnen, wobei von jedem Starter 100 Kugeln abzuwerfen sind, davon 50 in die Vollen und 50 auf Abräumen bis zum letzten Kegele.

Gleich die erste Runde war sehr spannungsgeladen. Der Titel verteidigende Klub „Altstadt“ wurde, trotz guten Gesamtspiels, von seinem alten Widersacher „Schusterstuhl“ diesmal über Erwartung glatt geschlagen. Der Klub „Schusterstuhl“ brachte mit 2031 Holz eine selten geschlossene Mannschaftsleistung zustande. Die Überraschung des Tages war aber das Auftreten des Klubs „Concordia“, welchem durch großen Kampfesist das Kunststück gelang, der „Altstadt“ mit 3 Holz Unterschied ebenfalls das Nachsehen zu geben, was für die „Altstadt“ den Verlust von wertvollen 4 Punkten bedeutet. Überhaupt zeichnete sich die erste Runde durch mehrere hervorragende Einzelleistungen aus, von welchen das Resultat des erst 13jährigen Jungekeglers Graffunder mit 414 Holz besonders erwähnt werden darf. Inwieweit sich die übrigen beteiligten Klubs Geltung verschaffen können, wird sich wohl in der 2. Runde herausstellen. Hierbei hat vor allem „Stolz vorbei“ eine reelle Chance auf einen der vorderen Plätze.

Zu den kürzlich beendeten Einzelleistungen auf Asphalt ist nachzutragen, daß Käser („Altstadt“) im 200-Kugeln-Schlussspiel das höchste Tagesresultat erzielte und dadurch von einer aussichtslos gewesenen Position auf den 5. Platz in der neuen Stadtmannschaft vorrückte.

### Tabellenstand

- Schusterstuhl: (Kußmaul 420, Sendelbach 422, Nagel 402, Haberer 392, Pfattheicher 353 Holz) = 2031 = 20 Punkte.
- Concordia I: (Kander 431, Kraft 418, Lauer 398, Nater 368, May 352, Holz) = 1955 = 18 Pkt.
- Altstadt I: (Käser 408, Schäfer 406, Riffel 393, Knobloch 382, Weiler 365 Holz) = 1932 = 18 Pkt.
- Stolz vorbei: (Graffunder 414, Mayer 376, Waidvogel 374, Berndt 371, Häfner 345 Holz) = 1889 Holz = 14 Punkte.
- Kegelesellschaft „K“: 1830 Holz = 12 Pkt.
- Fidelio: 1699 Holz = 10 Punkte.
- Bowling-Klub: 1777 Holz = 8 Punkte.
- Badenia: 1770 Holz = 6 Punkte.
- Altstadt II: 1741 Holz = 4 Punkte.
- Concordia II: 1704 Holz = 3 Punkte.
- Stolz hinein: 1699 Holz = 0 Punkte.

# Volksbühne — Rückgrat des Theaters

Generalversammlung wählte Oberregierungsrat Köbele zum ersten Vorsitzenden — Mit größerem Programm ins neue Geschäftsjahr

Den Mitgliederstand der Volksbühne Karlsruhe um 1000 auf 5000 zu erhöhen, die gestaltenden Kräfte der Muse zu stärken und allgemein das Kunstempfinden zu vertiefen, dies nannte Oberregierungsrat Köbele, der am Dienstag in der Generalversammlung einstimmig neu gewählte erste Vorsitzende als seine nächsten Aufgaben. Vorher hatte der 2. Vorsitzende Rothweiler die Verdienste des bisherigen Vorsitzenden der Volksbühne, des verstorbenen Ministerialdirektors Dr. Dietrich, gewürdigt. Kassenvorstand Stang von der Festigung der finanziellen Grundlage und einem Kassensüberschuß berichtet und der ehrenamtliche Geschäftsführer, Handelsteher Kurt Knittel die gelungene Ausweitung des Programms der Volksbühne und die glückliche Zufriedenstellung der vielseitigen Wünsche ihrer Theater- und Konzertbesucher bekanntgegeben. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt (Schriftführer bleibt Studienrat Asaß). Seine Gesamtzahl wurde durch die Hinzunahme von zwei weiteren Beisitzern auf 14 Mitglieder erhöht.

Wer die Ausführungen des ersten Vorsitzenden Köbele, des stellvertretenden Leiters des Oberschulamtes, gehört hat, wird der Volksbühne zu dieser Wahl gratulieren. Er betrachtet das Theater nicht als Gesellschaftsproblem, sondern als ein Kulturproblem, das sowohl im Interesse der Erhaltung sittlicher Werte wie in richtiger Erkenntnis menschlichen Strebens nach Fortschritt pfleglich behandelt werden muß. Rückschauend sprach er von der Zeit, da die begeisterten Theaterbesucher auf den Steh- und vierten Rangplätzen das Theater getragen haben. Seit dreißig Jahren etwa sei nun eine Verschiebung zu Ungunsten der Muse zu beobachten. Sie wurde von der Technik, von den Kraftleistungen des Körpers auf den Sportplätzen in den Hintergrund gedrängt. Es sei kein gesunder Zustand, daß man das Theater organisieren und disziplinieren müsse. Die Armseligkeit der Spielpläne sei auf die, angesichts der leeren Sitzreihen begriffliche Unsicherheit der Intendanten zurückzuführen,

nicht so sehr auf den Mangel an guten Stücken. Nur langsam werde man eine größere Zahl von Menschen als regelmäßige Theaterbesucher gewinnen können. Es sei jedoch eine dankbare Erziehungsaufgabe, die gestaltende Kraft der Muse wieder deutlich zu machen.

Ein besonders glücklicher Zufall wollte es, daß gerade der Geschäftsführer Krämer des Verbandes der Volksbühnen im Bundesgebiet in Karlsruhe, wo er durch seine Volksbühnenarbeit von 1928 bis 1933 bekannt ist, anwesend war und die Ausführungen des ersten Vorsitzenden noch unterstreichen konnte. Sehr nachdenklich machten seine Hinweise auf die Volksbühnenaktivität und die Theaterfolge in anderen Städten. In Berlin, wo 75 000 Menschen, davon 25 000 aus dem Osten, der Volksbühne angehören, in Hamburg, wo die Volksbühne 33 000 Mitglieder zählt, in Hannover, wo ein Fünftel der Gesamtbevölkerung sich in der Volksbühne organisierte, in Frankfurt, Mainz und Kassel,

um nur einige wenige Städte zu nennen, mußte die Neuaufnahme von Mitgliedern gesperrt werden, weil das Fassungs- und Leistungsvermögen der dortigen Theater zu gering ist. Wo gutes Theater gespielt wird, sagte Herr Krämer, braucht man sich heute keine Sorgen mehr wegen schlechten Besuchs machen. Er ließ dabei freilich keine Unklarheit über den mitgestaltenden und mitbestimmenden Wert solcher großer Besucherorganisationen wie der Volksbühne, die das eigentliche Rückgrat der Theater sind, in und von diesen Organisationen muß kulturelle Arbeit geleistet werden, wobei das Theater nicht einfach als Stätte des Vergnügens, sondern der inneren, der bleibenden Werte und Probleme betrachtet werden muß.

Daß in dieser Hinsicht in Karlsruhe noch viel zu tun übrig bleibt, das war sich die Generalversammlung der Volksbühne durchaus im Klaren. Der Vorstand und die Geschäftsführung nahen den Dank für ihr bisheriges Wirken mit dem Versprechen auf weiter gesteigerte Leistung entgegen. Man wird wieder Einführungsabende abhalten und Diskussionen über die wesentlichen Aufführungen veranstalten, wird Konzertbesuche vermitteln und gelegentlich auch einen Seitenblick auf den wertvollen Film werfen. Moderne Theaterstücke wird man sich auch bei der „Insel“ und dem Badischen Schauspielensemble ansehen. An die Stadtverwaltung wurde der Wunsch herangetragen, den Späterkehr in die Randstellungen zu verstärken. Der Kontakt mit und unter den Mitgliedern soll noch enger gestaltet werden, wobei das von Geschäftsführer Knittel bereits hervorragend ausgebaute und gestaltete Mittellings- und Programmheft wertvolle Dienste leistet. Lehrer Knittel durfte ferner noch besonderen Dank für seine Leistungen im Aufbau der Karlsruher Jugendbühne entgegennehmen. In anderen Städten gibt es neben der Erwachsenen- noch große Jugend-Volksbühnen. Vielleicht kommt man in Karlsruhe auch einmal so weit. Jedenfalls werden all diese Bemühungen künftig sehr wesentlich unterstützt werden durch die in Frankfurt und Düsseldorf neu geschaffenen und mit hauptamtlichen Geschäftsführern besetzten Bezirksstellen des Verbandes der Volksbühnen, der seinen Stand von 60 Einzelvereinigungen mit insgesamt 270 000 Mitgliedern durch Einbeziehung theaterloser Städte, die mit eigenen Wandtheatern bespielt werden sollen, sehr wesentlich verbreitern will.

## Beerdigungen in Karlsruhe

- Donnerstag, den 12. März 1953  
Friedhof Mühlburg  
Schäufele Berta, 61 J., Ludwig-Marum-Str. 36  
14.30 Uhr
- Freitag, den 13. März 1953  
Hauptfriedhof:  
Hoffinger Elisabeth, 74 J., Mühlbach 11.00 Uhr  
Himmelmann Elisa, 81 J., Moningerstr. 7  
11.30 Uhr  
Bechmann Helmut, 62 J., Jahnstr. 15  
12.00 Uhr  
Friedhof Mühlburg:  
Wunsch Friedrich, 65 J., Tannhäuserstr. 13  
14.30 Uhr  
Mungenast Karoline, 70 J., Gluckstr. 8  
15.00 Uhr  
Winkler Martha, 76 J., Mörscher Str. 1  
15.30 Uhr

## Heunisch's Arbeiten — Fundgruben für Heimatforscher

Adam Ignaz Heunisch, der Vater der Statistik in Baden / Zu seinem 90. Todestag

Jedem, der sich mit unserer Heimatgeschichte befaßt, ist der Name Adam Ignaz Heunisch zum festen Begriff geworden. Eine große Anzahl vorwiegend in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erschienener badischer statistischer Werke, Atlanten und Kalender verdanken Heunisch ihre Entstehung, so daß man ihn mit vollem Recht als den Vater der Statistik in Baden bezeichnen kann.

Als Sohn eines Kanzleisekretärs am 16. Oktober 1788 in Eitlingen geboren, besuchte Adam Ignaz das Lyzeum in Baden-Baden, da seine Vaterstadt zwischen 1773 (Schließung der Jesuitenschule) und 1808 (Gründung der Bürgerschule) keine höhere Schule besaß. In Baden-Baden gehörte u. a. auch der bekannte Pädagoge Joseph Loreye zu seinen Lehrern. Am 4. Januar 1804 richtete der Vater Heunischs an die damalige kurfürstliche badische Regierung ein Gesuch, seinen Sohn beim Oberamt oder der Stadt- und Amtsschreiberei zu Baden (Baden) die Schreiberei erlernen zu lassen. Die vom kurfürstlichen Hofrat daraufhin angesetzte Prüfung durch den Stiftungspropst und Gymnasiumsinspektor Hoffmann in Baden fiel jedoch nicht zur vollen Zufriedenheit aus, weshalb das Gesuch abgelehnt wurde. Da die Geldmittel nicht ausreichten, um sein danach an der Universität Heidelberg begonnenes Studium fortzusetzen, begann der knapp 19jährige Heunisch als Musiker und durch Abschreiben von Musik-

stücken sich recht und schlecht durchzuschlagen. Anschließend betätigte er sich als Sekretär und endlich sogar als Direktor eines Theaters. Nebenbei suchte er durch philosophische Studien in Bamberg und Würzburg seinen allgemeinen Bildungsstand zu verbessern, bis ihn die Belagerung der letztgenannten Stadt im Jahre 1813 veranlaßte, wieder in die Heimat zurückzukehren. Diesmal hatte er mehr Glück, und so kam er zunächst als Lohn- und Hilfschreiber beim Kriegsministerium an. Schon 1814 bekleidete er dort in der Eigenschaft eines Zivilbeamten den Posten eines Kanzlisten, wurde 1819 Ministerialrevisor, 1822 zum Direktor der „Militär-Brod-Regie“, 1833 zum Oberrevisor und 1841 zum Kanzleirat und Kriegskommissär befördert. Nach seiner Zurruhesetzung siedelte Heunisch nach Baden-Baden über und starb dort am 4. März 1863.

So sehr Heunisch als tüchtiger und fleißiger Beamter allgemein geschätzt wurde, in der breiteren Öffentlichkeit wurde er damals erst bekannt durch seine historisch-geographisch-topographischen Statistiken Badens, die ihm auch als Zeichen äußerer Anerkennung eine Ehrenmedaille der französischen Gesellschaft der allgemeinen Statistik zu Paris einbrachten. Als erste größere Abhandlung erschien 1815 seine „Statistisch-diplomatische Tabelle von Europa“. Nach einem „Historischen Cyklus des Großherzogtums Baden“ und einer „Kleinen Geographie und

Statistik von Baden“ folgte 1833 seine „Geographisch-statistisch-topographische Beschreibung des Großherzogtums Baden nach den Bestimmungen der Organisation vom Jahre 1832“. Weitere Kreise wurden auf ihn aufmerksam, als Heunisch 1835 in dem in Stuttgart herausgegebenen mehrbändigem Werk „Der Erdball und seine Völker“ in den beiden ersten Heften eine mit 90 Abbildungen versehene Beschreibung des badischen Landes verfaßte. Im nächsten Jahr kam sein „Handbuch für Reisende im Großherzogtum Baden“ heraus und nach einer größeren Pause erschien dann 1857 mit Unterstützung des bekannten Geschichtsforschers Dr. Joseph Bader sein letztes großes Werk „Das Großherzogtum Baden, historisch, geographisch, statistisch, topographisch beschrieben“. Daneben befaßte sich Heunisch noch mit der Herausgabe von Geschichtskalendern, sowie Taschen- und Schulatlanten, die zum Teil beachtenswerte Aufwände erreichten. Noch in seinen letzten Lebensjahren hatte der ewig Unermüdete eine Untersuchung über die Veränderung der Wertverhältnisse in Europa fertiggestellt, die zwar nicht mehr zur Veröffentlichung kam, deren Manuskript jedoch — heute im Besitze des Badischen Generalandesarchivs — erhalten geblieben ist.

Wenn auch die statistischen Arbeiten Heunischs durch die spätere Entwicklung natürlich bei weitem überholt sind, so stellen sie trotzdem auch heute noch für den Heimatforscher bei der Erschließung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des 19. Jahrhunderts eine wertvolle Fundgrube dar.  
Dr. Engelbert Strobel

Ettlingen

So jung und schon so verstorben  
Jugendliche verübten 15 Einbrüche

Ettlingen. (Z) Nicht weniger als 15 Einbrüche gestanden drei Jugendliche im Alter von 15-17 Jahren ein, die nach tagelangen Feststellungen der städtischen Polizei überführt werden konnten. Mitschwarzer Gesichtsmaske, Scheintodpistole und veränderten Sohlen und Absätzen - getreu den Anleitungen der Kriminalschmökere, die sie haufenweise verschlungen hatten - führten die vielversprechenden Jünglinge ihre Raubzüge durch. Zigaretten, Lebensmittel, Schuhe, Geld usw., die sie bei den Einbrüchen erbeuteten, versteckten der Anführer der Bande daheim. Der größte Teil des Raubes war allerdings bereits verbraucht. Damit ist eine ganze Serie von Einbrüchen, die sich in den letzten Wochen in Ettlingen ereigneten, aufgeklärt. Es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß die drei jugendlichen Einbrecher - auch Eltern hatten!

Zwölf Kanonen vom Funk

Ettlingen. (Z) Unter diesem Titel läuft die Veranstaltung, die am heutigen Donnerstag um 20 Uhr in der Stadthalle die beliebtesten Film- und Funkstars vereinigt. Iska Geri, Willy Hofmann, Mimi Thoma, Udo Vietz, Dorit Kreisler, Kurt Pratsch-Kaufmann, Marianne Pohlenz, die drei Lorenzis und die King-Kols gestalten ein vergnügliches Programm unter der Gesamtleitung von Otto Hofner.

Ettlingen. (Z) Schwarzwaldverein: Sonntag, 15. 3. Tageswanderung Malch, Waldprechtsweier, Walpertstal, Kreuzweg-Hütte, Tirobrunnen, Moosbrunn, Moosalbital, Völkersbach, Marschzeit 6 Stunden, Rucksackverpflegung, Abfahrt 8.55 Uhr am Bahnhof Ettlingen-West, Führung: Lauinger.

Ettlingen. (Z) ASV: Am Donnerstag, 12. 3., 20 Uhr, findet im Gasthaus zur „Rose“ eine wichtige Spielerversammlung statt. Die Turnstunden sind wie folgt: Turnerinnen: jeden Mittwoch, 20-22 Uhr, in der Festhalle. - Turner: jeden Freitag, 20-22 Uhr im Realgymnasium.

Ettlingen. Der Kreisjugendausschuß veranstaltet heute, Donnerstag, 12. März, um 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums ein offenes Singen, zu dem alle Jugendlichen des Albtals eingeladen sind.

Letzter VBW-Vortrag

Busenbach. (A) Bei den Frühjahrs-Waldlauf-Meisterschaften in Karlsruhe konnte der Langstreckenläufer Franz Anderer über 5000 Meter in der Zeit von 16:15,8 Minuten den ersten Platz belegen, und wurde somit Kreismeister. - Zum Abschluß des Winterprogramms des Volksbildungswerkes hält Dr. Paulsen am Dienstag, 17. März, 20 Uhr, einen Lichtbildervortrag „Sonne“ über Ägypten.

Sportplatzverweiterung

Langensteinbach. (hs) Ein längst gehegter Wunsch unserer Sportler ging nun in Erfüllung. Mit Unterstützung der amerikanischen Besatzungsmacht durch Vermittlung von Landrat Groß konnten nun die von der Gemeindeverwaltung angekauften Grundstücke zur Erweiterung des Sportplatzes eingeebnet werden und entsteht nun eine neuzeitliche Anlage. Der Abschluß der Arbeiten vor Anlaß zu einer kleinen Feier, wobei Vorstand Mendrek vom Sportverein unter Ueberreichung eines Taschenfeuerzeuges an die Amerikaner den Dank abstattete. Bürgermeister Schwan erhielt die silberne Ehrennadel. Auch er dankte für die intensive Arbeit der Besatzungsmacht, die nun Langensteinbach eine Sportstätte des Friedens schuf. - Schnitter Tod forderte: Leopold Schell, 80 Jahre alt, und den langjährigen Rechner der Milchabgabengesellschaft, Ernst Müller, im Alter von 60 Jahren.

Bruchsal

Strafgefangener stellt Strafantrag

Er wurde von einem Mitgefangenen schwer mißhandelt

Bruchsal. (W) Bei der Stadtpolizei Bruchsal wurde von einem Strafgefangenen der Bruchsaler Landesstrafanstalt Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt. Der Gefangene war in der Strafanstalt Zweibrücken von einem Mitgefangenen schwer mißhandelt worden. Dieser hatte ihn mit Fäusten traktiert, Gesicht und Kopf blutig geschlagen, so daß er das Bewußtsein verloren hatte und aus Mund und Nase blutete. Die Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe weiter verfolgt.

Bei Gartenarbeiten wurde in einem Garten im Gewinn Steinacker eine Stabbrandbombe aufgefunden.

Innerhalb eines kurzen Zeitraumes verschwanden von einem nicht eingezäunten Lagerplatz der Bahnmeisterei Bruchsal sechs T-Träger. Der Wert der entwendeten Gegenstände beträgt rund 140.- DM. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Anzeige wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde gegen eine 19jährige Haustochter aus Bruchsal erstattet. Sie hatte vermutlich durch Wegwerfen eines brennenden Zigarettenstummels den Brand zweier Matratzen verursacht, die zum Lüften in einem Fenster unterhalb ihrer Wohnung ausgelegt waren. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 30 bis 40 DM.

Wegen Betrugs wurde ein 60jähriger Mann angezeigt, der sich als Zeichner ausgab und in Abständen von mehreren Monaten bei einer Bruchsaler Familie Quartier bezog. Von hier aus besuchte er mit dem Fahrrad seine Kunden auf dem Land. Einem Neffen dieser

Das Badische Statistische Landesamt hat nun eine Statistik herausgegeben, aus der auch endgültige Zahlen und Werte der Weinobsternte 1952 hervorgehen. Im allgemeinen sagt man zwar mißtrauisch, mit einer Statistik sei alles und wiederum nichts zu beweisen. Aber in diesem Falle ist die Statistik wirklich aufschlußreich.

Zunächst stellt sie fest, was bereits bekannt ist, daß nämlich die Ernte 1952 in Nordbaden mengenmäßig bedeutend geringer ausgefallen ist als im Vorjahr. Die Gesamternte habe 29 031 hl - gleich 37,9 v. H. - weniger als im letzten Jahr ergeben, obwohl die ertragsfähige Rebfläche 44 ha mehr als 1951 betragen hat. Trotz vermehrter Ertragsfläche liegt also die Ernte hinter der des Vorjahres zurück. Ob das unsere Weinbauern verschmerzen können?

Quantitätsschwund und Qualitätszuwachs

Einen Trost haben sie. Dem Quantitätsschwund steht ein Qualitätszuwachs gegenüber. Auch hier gibt die Statistik genaue Zahlen bekannt. Sie führt nämlich an, daß der Ertrag von „Wein insgesamt“ zu 61 v. H. als „sehr gut“ und „gut“ bewertet werde, während im letzten Jahr nur 56 v. H. dieses Prädikat erhielten. Schließlich wird noch angegeben, daß der Geldwert bei „Wein insgesamt“ zwar innerhalb der einzelnen Weinbaugebiete zwischen 87 DM und 107 DM schwankt im Landesdurchschnitt immerhin um 16 DM höher liege als im Vorjahr.

Landkreis Karlsruhe

Der Landkreis Karlsruhe verfügt nun über eine ertragsfähige Rebfläche von 80 ha, die von 29 Weinbaugemeinden bewirtschaftet werden. Im Hinblick auf die Ertragsfläche rangiert der Karlsruher Landkreis unter 9 nordbadischen Landkreisen an siebenter Stelle. Heidelberg, Bruchsal, Sinsheim haben natürlich den Vorrang. Aber selbst der kleinere benachbarte Kreis Pforzheim verfügt über eine größere Ertragsfläche als der Kreis Karlsruhe.

Was brachte nun die Ernte 1952 von diesen 80 ha? Die Statistik gibt den Mostertrag (immer „Wein insgesamt“) mit 2393 hl an, so daß umgerechnet auf ein ha 29,9 hl entfallen. Die-

ses Ergebnis ist relativ nicht ungünstig. Hier steht der Landkreis Karlsruhe an 5. Stelle und nur wenig unter dem Durchschnitt Nordbadens, der mit 30,7 hl angegeben ist. Der gesamte Geldwert dieses Ertrages ist mit 220 526 DM angegeben.

Landkreis Bruchsal

Der Landkreis Bruchsal, mit 277 ha ertragsfähiger Rebfläche an zweiter Stelle der nordbadischen Landkreise stehend, kann einen Mostertrag von 10 248 hl und einen Geldwert von 1 017 787 DM melden. Aus einem ha wurden hier durchschnittlich 37,0 hl gewonnen, während der Geldwert pro hl 99 DM beträgt. Im Landkreis Bruchsal betreiben 35 Gemeinden Weinbau.

Kraichgau

Die Ertragsverhältnisse kann man nun auch nach Weinbaugemeinden geordnet betrachten. Mit 573 ha ertragsfähiger Rebfläche steht zwar die Bergstraße an der Spitze aller nordbadischen Weinbaugemeinden, doch wird dieses Gebiet im Hinblick auf die letztjährige Ernte, was den Mostertrag und den Geldwert anbelangt, vom Kraichgau, das über eine Rebfläche von 527 ha verfügt, übertroffen. Im Kraichgau betrug der Mostertrag 17 803 hl und der Geldwert 1 740 619 DM. Hier betreiben 53 Gemeinden Weinbau, und aus einem ha wurden durchschnittlich 33,8 hl gewonnen, welcher wiederum einen Geldwert von 98 DM darstellt.

Pfanz-, Enz- und Albtal

Nicht unbeträchtlich sind die Ergebnisse aus dem Pfanz-, Enz- und Albtal, das für sich ein Weinbaugelände darstellt und über eine ertragsfähige Rebfläche von 172 ha verfügt und 34 Weinbaugemeinden aufweist. Der Mostertrag insgesamt beträgt hier 4423 hl und der Geldwert 445 644 DM. Aus einem ha wurden durchschnittlich 25,7 hl herausgewirtschaftet; der Geldwert eines hl wird mit 101 DM angegeben.

Mit diesen Ergebnissen gehen nun unsere Weinbauern in ein neues Weinjahr. Was wird es bringen? Mißerfolg? Nun, hoffen wir mit ihnen das Beste.

Landkreis Karlsruhe

Olympiareiter Fr. Thiedemann in Graben

Die Mitgliedsvereine des Landesverbandes der Bad. Reit- und Fahrvereine versammelten sich in der Turnhalle. Vorsitzender Freiherr von Rosen konnte zum erstenmal neben den nordbadischen auch zahlreiche Reiterkameraden aus Südbaden begrüßen. Der Tätigkeitsbericht wandte sich in einem Appell an die jungen Reiter, die Liebe zum Pferd zu hegen und zu pflegen. Freiherr von Rosen streifte die zahlreichen Turniere und Veranstaltungen der Vereine und betonte, daß sich durch Beteiligung an internationalen Veranstaltungen der deutsche Pferdesport wieder Weltgeltung verschafft habe. An besonders verdiente Reiter konnten 12 silberne, 21 bronzene und 11 Jugendmedaillen überreicht werden. Im laufenden Jahr werden 25 Leistungsschauen und auch wieder die Landesschau stattfinden. Der Kassenbericht, der beträchtlichen Zuwendungen vom Bauernverband und Kultusministerium nachwies, wurde gutgeheißen, während die Entscheidung über das Baden-Badener Rennen vertagt wurde. Bei den Wahlen wurde Frhr. von Rosen erster und Dipl.-Landwirt Knappmann vom Ortens-Reiterring zweiter Vors., Matternstock, Karlsruhe, Geschäftsführer und Matties, Karlsruhe, Kassenwart, Witt, Heideisheim, Organisationsleiter und Dr. Beiner, Verbandstierarzt. Anschließend an die Ver-

sammlung zeigte Olympiareiter F. Thiedemann Ausschnitte aus Filmen über die Reiter Spiele in Helsinki und in Rom.

Mit 24 Liter Impfstoff der Klauenseuche vorgebeugt

Graben. (L) Die auf Anweisung von Reg.-Vet.-Rat Dr. Rupp hier durchgeführten Schutz- und Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche haben doch zu einem Erfolg geführt. Sofort nach Feststellung der Seuche im Schweinestall eines hiesigen Gehöftes, wurde alles Kleinvieh des dortigen Bezirkes und etwas später der ganze Rindviehbestand der Gemeinde Graben gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Für insgesamt 856 Stück Rindvieh wurden immerhin 24 Liter Impfstoff benötigt. Der Kostenaufwand hat sich aber dadurch bezahlt gemacht, daß der Seuche Einhalt geboten und jeder Viehverlust vermieden werden konnte. Nach dem Erlöschen der Seuche, ist nunmehr auch der Farrenstall wieder geöffnet.

Hochstetten. (D) Am vergangenen Dienstag kurz nach 20 Uhr ertönte die Feueralarmsirene. In der Nähe der Rheinwaldungen der Gemeinde Linkenheim war ein Brand ausgebrochen, der in dem Streu reiche Nahrung fand. Die hiesige Wehr, sowie die Bevölkerung war sofort auf den Beinen und begab sich zum Brandplatz. In kurzer Zeit konnte das Feuer gelöscht werden.

Hochstetten. (D) Emma Dürr feierte ihren 77. Geburtstag. Zum Wochenende wurde Heinrich Schneider ebenfalls 77 Jahre alt und Karl Dürr, Gipser, kann auf sein 72. Wiegenfest zurückblicken. Wir gratulieren herzlich. - Die jahrelang hier wohnhaften Eheleute Ludwig Stober und Frau Karolina, geb. Groh, konnten in Knielingen das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Auch wir schließen uns den Glückwünschen gerne an. - Im Alter von 71 Jahren verschied der Landwirt Wilhelm Hofmann, Hauptstraße 72. Der Verstorbene war vor dem Kriege als Gemeinderat tätig.

Nur wenige folgten der Aufforderung

Leopoldshafen. (st.) Am 13. 3. 53 wird eine öffentliche Gemeinderatsitzung abgehalten. - Die Mütterberatungsstunde für den Monat März findet heute um 14 Uhr im Rathaus statt. - Nur einzelne sind der Aufforderung gefolgt, am 5. 3. 53 die gewünschten Verän-

Vorarbeiten zum Intern. Sportturnier

Mörsch. (M) Mit einem reichhaltigen Arbeitspensum trat der Vorsitzende Hermann Knoch vom Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“ Mörsch in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am vergangenen Samstag im Vereinslokal „Bahnhof“ vor das Forum der örtlichen „Solidarität“. Einen breiten Raum nahm in der Aussprache die Vorarbeiten zum internationalen Sportturnier am 25., 26. und 27. Juli 1953, zu dem die beiden ausländischen Partner, Schweiz und Frankreich, ihre Teilnahme zugesagt haben, ein Bundesvorsitzender Heinrich Nöll-Frankfurt/Main, hat seine Teil-

nahme bei diesem internationalen Treffen zugesagt. Deshalb ergeht an die Einwohner der hiesige Bitte, jetzt schon Quartiere für die ausländischen Gäste zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig trifft sich an diesen Tagen der ganze 3. Bezirk, zum Bezirkssportfest in Mörsch. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde noch die Geländefahrt und Geschicklichkeitsfahren der Motorradfahrer am Ostermontag, sowie das traditionelle Eierlesen auf Saalrädern am Weiblen Sonntag besprochen.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Bretten

Schützenverein wieder gegründet

Bretten. (W) In einer gemeinsamen Versammlung der Bretter Bürgerwehr, der Bürgerkavallerie und des ehemaligen Kleinkaliber-Schützenvereins im „Löwen“ unter Leitung von Georg Essig wurde über den Verlauf der Tagung der Kommandanten des Landesverbandes badisch-hessischer Bürgerwehren in Sipplingen berichtet. An dem diesjährigen Landestreffen der Bürgerwehren in Ettlingen am 30./31. Mai wird sich die Bretter Wehr mit dem Fanfarenzug und einer Trachtengruppe beteiligen. Ueber die Planung des diesjährigen Peter- und Paul-Festes konnte noch nichts Endgültiges gesagt werden, da noch Verhandlungen wegen der Sperrung der Bundesstraße 55 während des Festes geführt werden müssen. Es wurde gewünscht, das Heimatfest auch in Zukunft im bisherigen Rahmen zu begehen.

30 Anwesende traten dem früheren Kleinkaliber-Schützenverein, der damit zu neuem Leben erweckt wurde, als Mitglied bei, nachdem die Bemühungen um Wiedergewinnung des früheren Schießplatzes erfolgreich gewesen sind, der in den nächsten Wochen wieder so hergerichtet werden soll, daß der Schießbetrieb beginnen kann. Am Samstag dieser Woche soll in einer Versammlung in der „Linde“ die neue Vorstandschaft des Schützenvereins gewählt werden.

Bretten, Landwirte, die in diesem Jahr erstmalig Tabak anbauen möchten, wollen sich an den Vorstand des Tabakbauvereins - Otto Henning oder Oskar Zonius - wenden. Tabakdünger kann sofort im Lagerhaus abgeholt werden.

SPD-Ortsgruppe gegründet

Flehen. (W) Im „Adler“ fand eine Versammlung statt, die den Zweck hatte, die frühere SPD-Ortsgruppe zu neuem Leben zu erwecken. MdL, Bürgermeister Rimmelbacher-Ettlingen hielt ein Referat über die Ziele der Sozialdemokratie und kennzeichnete die Bedeutung der Partei im Bundestag und Landtag, sowie in der Kommunalpolitik. Gerade die bevorstehenden Neuwahlen machten eine Aktivität der SPD auch in Flehen zur selbstverständlichen Pflicht. Seine Ausführungen fanden starken Beifall. Parteisekretär Busch-Karlsruhe beschloß sich anschließend mit organisatorischen Angelegenheiten. Nachdem die Neugründung der Ortsgruppe einstimmig beschlossen worden war, wurde der Vorstand wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Gewerbelehrer Albert Bauer, 2. Vorsitzender Laborant Michael Röth, Schriftführer Hans Schuhmacher. Schon in Kürze soll eine öffentliche Versammlung stattfinden.

Erfolgreiche Schützen

Blankenloch. (b) Bei dem Saalschießen in Friedrichstal war der Schützenverein Blankenloch besonders erfolgreich, wie Vorstand Grimm in der Monatsversammlung feststellte. Die Mannschaft kam auf den 2. Platz, während bei den Einzelschützen Hermann Lehmann an zweiter, und Egon Grimm an 3. Stelle steht. Die Versammlung beschloß, ebenfalls einen Wettbewerb durchzuführen, für den etwa sechs Vereine erwartet werden. Die Veranstaltung findet am Ostern im „Kaiser“-Saal statt, und wird als Mannschaftskampf sowie als Preisschießen ausgetragen.

Feueralarm-Sirene ertönte

derungen zur Vornahme der Vorerhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1953 zu melden. Als letzter Anmeldetermin wird deshalb der 12. 3. 53 von 8.30 Uhr bis 12 Uhr festgelegt. Wer diesmal wiederum nicht erscheint, muß es hinnehmen, daß die jetzt endgültig zu ermittelnde Anbaufläche auch für den Betriebsbogen im Mai unbedingt stichhaltig sein muß. - Die Operette „Nächte in Shanghai“ wird für die hiesigen Teilnehmer der Fremdenmiete am 22. 3. 53 aufgeführt. Wer wegen der Konfirmation an diesem Tage verhindert ist und dafür die 2. Aufführung am 12. 4. 53 besuchen will, muß dies sofort beim Vertrauensmann unter Abgabe der Mitgliedskarte melden.

Hauptversammlung des Geflügel- und Kleintierzuchtvereins

Jöblingen. Die diesjährige Hauptversammlung des Geflügel- und Kleintierzuchtvereins fand im Beisein von Kreisvorsitzenden Scheible, Bretten, im „Bad. Hof“ statt. Die Jahresberichte der einzelnen Funktionäre zeigten ein erfreuliches Bild und geben die beste Hoffnung für eine erfolgreiche Weiterarbeit und Weiterentwicklung im kommenden Jahr. An Veranstaltungen ist geplant am 16. 8. ein Gartenfest mit Jungtierschau und am 29. 11. die übliche Lokalausstellung. Zwei verdiente Mitglieder, Fritz Volk und Eugen Günther, konnten von den Kreisvorsitzenden mit der silbernen Ehrennadel des Kreises ausgezeichnet werden. Dieser Ehrung schloß sich auch der Verein an durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern und Ueberreichung der Vereins-Ehrennadel. - In seinem Jahresbericht brachte der 1. Vorsitzende, Emil Fabry, zur Kenntnis, daß die Zuchtanlage im Laufe des Jahres fertiggestellt und in feierlichem Rahmen eingeweiht wird. - AZ gratuliert Frau Berta Herzig, geb. Reichert, Friedenstraße, zum 74. Geburtstag und Bürgermeister Johannes Jäger, Gondelsheimer Straße, zum 57. Geburtstag.

Landes-Chronik

Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder-gebrannt

Emmendingen (Lsw). In der Ortschaft Oberwinden im Landkreis Emmendingen brannte am Dienstag aus bisher noch nicht geklärter Ursache ein Doppelwohnhaus bis auf die Grundmauern nieder. Die Einrichtung des Hauses konnte gerettet werden.

Neue Arbeitsamtsgebäude in Baden

Freiburg (Lsw). Die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beabsichtigt, in Baden mehrere neue Arbeitsamtsgebäude zu errichten. Vorgesehen ist ein neues Arbeitsamtsgebäude in Freiburg, das mit einem Kostenaufwand von 2,1 Millionen Mark gebaut werden soll. Außerdem sollen nach den Plänen neue Arbeitsämter in Villingen mit einem Aufwand von 680.000 Mark und in Lörrach mit einem Aufwand von 900.000 Mark errichtet werden. Das Arbeitsamtsgebäude in Rastatt soll mit einem Kostenaufwand von 260.000 Mark ausgebaut werden.

Der Bezirk des Arbeitsamtes Freiburg mit den Kreisen Freiburg-Stadt, Freiburg-Land, Emmendingen und Neustadt ist der größte in Baden-Württemberg. Das jetzige Amtgebäude ist dem starken Publikumsverkehr nicht mehr gewachsen.

Südbaden am meisten in Mitleidenschaft gezogen

Freiburg (Lsw). Von allen Regierungsbezirken im Land Baden-Württemberg ist Südbaden durch Beschlagnahmen der Besatzungsmächte am meisten in Mitleidenschaft gezogen. Im ganzen Land sind noch 14.812 Wohnungen beschlagnahmt. Davon entfallen 6651 auf Südbaden, 2754 auf Nordwürttemberg, 3756 auf Nordbaden und 1871 auf Südwürttemberg. Wie aus dem Bericht der Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände der Besatzungsgeschädigten in Baden-Württemberg weiter hervorgeht, sind 13.717 Wohnungen bereits seit Beginn der Besatzungszeit beschlagnahmt.

Wieder Schloßfestspiele in Säckingen

Säckingen (Lsw). Das Rheinstädtchen Säckingen wird im Sommer 1953 nach zweijähriger Unterbrechung die traditionellen Schloßfestspiele wieder aufnehmen. Sie werden am 11. Juli mit der Uraufführung eines neuen Stückes „Säckinger Trompeterspiel“ eröffnet, das der 79-jährige Dichter Wilhelm von Scholz, der am Bodensee lebt, frei nach dem Scheffelschen „Trompeter von Säckingen“ geschrieben hat. An jeweils zwei Wochenenden im Juli und August spielt das Stadttheater Konstanz in Säckingen. Vor der Freitreppe des Trompeterschlusses wird eine Naturbühne für die Freilichtaufführungen errichtet.

Mit 700 Kilogramm Kaffee geschnappt

Lörrach (Lsw). Unter dramatischen Umständen machte die deutsche Zollfahndung in der Nacht zum Mittwoch in Lörrach einen guten Fang. Einem etwa 30 Jahre alten Schweizer Staatsangehörigen war es gelungen, 700 Kilogramm Kaffee in einem Personenkraftwagen verstaubt über die grüne Grenze zu bringen. Lörrach war bereits erreicht, und die Fahrt sollte in Richtung Freiburg weitergehen. Zufällig war in dieser Nacht von der deutschen Zollfahndung zu Kontrollzwecken an der Tümlinger Brücke auf dem Wege nach Freiburg eine Straßensperre aus drei Balken errichtet worden. Als der Schweizer Schmuggler das Hindernis sah, gab er Vollgas und versuchte, die Straßensperre mit seinem Wagen zu durchbrechen. Am dritten Querbalken blieb das Fahrzeug jedoch hängen. Die Beamten der Zollfahndung hatten von ihrer Schußwaffe Gebrauch gemacht, als der Fahrer des Schmuggelwagens auf die Haltesignale nicht hielt. Nachdem das Fahrzeug, das fünf Einschüßlöcher zeigte, bewegungsunfähig war, sprang der Schmuggler heraus und versuchte, über die Tümlinger Brücke zu Fuß weiterzulaufen. Durch einen Schuß in den Oberschenkel wurde seine Flucht vereitelt. Der Mann wurde festgenommen und unter Bewachung ins Lörracher Krankenhaus eingeliefert. Die 700 Kilogramm Kaffee wurden beschlagnahmt und der Wagen sichergestellt.

Privatrennen brachte den Tod

Nagold (Lsw). Auf der Straße zwischen Gaugenwald und Wart im Kreis Calw veranstalteten am Sonntagabend drei Motorradfahrer mit Beifahrern ein kleines Privatrennen. Die drei befanden sich auf der Heimfahrt von einem Ausflug, der in einer Wirtshaus in Neuweiler seinen Höhepunkt gefunden hatte. Während des Rennens geriet einer der Fahrer mit seinem Rad auf der vereisten Fahrbahn ins Schleudern und stürzte. Die beiden nachfolgenden Motorräder fuhren in das am Boden liegende Rad hinein, wobei alle Fahrer verletzt wurden. Der Beifahrer des zuerst gestürzten Rades starb am Montag im Krankenhaus.

Baden-Baden

Baden-Baden. Am Donnerstag und Freitag (12. und 13. 3.), jeweils um 20 Uhr im Kleinen Bühnensaal des Kurhauses, wird eine junge Forscherin, die viele Länder bereiste, über eine Reise durch Spanien und Spanisch Marokko berichten. Dr. Sigrd Knecht spricht am Donnerstagabend zu dem Thema: „Zwischen Pyrenäen und Nordafrika“ und „Eine junge Deutsche wandert durch Spanien“ und in dem 2. Vortrag am Freitagabend über: „Am Rande Europas und eine Wanderung durch die Jahrtausendwende am Beispiel Spaniens“.

Bühl

Saasbach (M). Dieser Tage kam ein junger Keiler im Gewicht von einem Zentner aus den immer noch verschneiten Bergen in die Ebene und wurde nach einer Hetze durch die Jugend von einem Jungen mit dem Taschenmesser waidgerecht erledigt.

Rastatt

Noch kein Entscheid über Altersheim



Rastatt (Ht). Bei der letzten Stadtratsitzung während der Beratungen über den Bauetät kam die Flüchtlingsfrage zur Sprache. Wie der Oberbürgermeister mitteilte, soll die Stadt weitere Wohnungen bauen. Er erwägt den Gedanken, in die neuen Wohnungen die Bewohner der jetzigen Kasernen an der Lützowstraße zu legen, dafür aber Flüchtlinge in diese Gebäude zu bringen. Ob das wohl richtig sein wird? Immerhin sollen zu Lasten des Etats 1953 Wasserspülungen in die Kasernengebäude (Kosten 30.000 M) eingebaut werden. Eine längere Debatte brachte das Projekt Altersheim. Gegen den vorgesehenen Platz unterhalb des Krankenhauses wurden, namentlich von seiten der SPD-Fraktion, Bedenken erhoben, denen sich auch der Oberbürgermeister nicht verschloß. Es wurde daher beschlossen, die Vorlage in einer zweiten Lesung nochmals zu behandeln. Uns erschienen übrigens die Kosten von 165 DM monatlich für einen selbstzahlenden Altersrentner zu hoch. Als günstigen Platz für das Altersheim dürfte wohl jetzt der Garten des Gymnasiums neben dem Gefängnis in Frage kommen.

Bezirkskonferenz der „Naturfreunde“

Rastatt (Ht). Der 5. Bezirk des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ führt am Sonntag, dem 15. 3., 9 Uhr, in Rastatt („Zum Schützen“) seine Bezirkskonferenz durch. Für Mittagessen für auswärtige Teilnehmer ist gesorgt. — Die Ortsgruppe Rastatt hat für Sonntag, 22. 3., die traditionelle Frühlingswanderung nach Schloß Favorit angesetzt. Treffpunkt 13 Uhr am Schwimmbad.

Rastatt (Ht). Die Gewerkschaft OTV, Fachgruppe Besatzungsbedienstete, ruft zu einer Versammlung am Donnerstag, 12. 3., 20 Uhr, im „Anker“, Fritz Buch (Stuttgart) berichtet über den Stand der Tarifverhandlungen.

Rastatt. Sprechstunden des Kreis Ausschusses des DGB: Gaggenau: Donnerstag, 12. 3., von 16.30—18.30 Uhr; Gernsbach: Freitag, 13. 3., von 18.00—20.00 Uhr; Forbach: Samstag, 14. 3., von 18.00—20.00 Uhr, jeweils im Rathaus (mit Ausnahme Forbach im „Stern“).

Neue Milchsammelstelle mit modernsten Einrichtungen

Bischweiler (P). Der Bau der neuen Milchsammelstelle geht nun seinem Ende entgegen. Die Milch- und Wirtschaftsgenossenschaft hat somit etwas Vorbildliches geschaffen. Die mit den neuesten Apparaten und Kühleinrichtungen ausgestattete Sammelstelle bürgt dafür, daß der Verbraucher nur einwandfreie Milch, Butter und Käse bekommt. — Das alte Gasthaus zum Adler das neu renoviert wurde, ging in den Besitz der Ww. Lewis über. Ebenso wird das Gasthaus zur Blume in Kürze seinen Besitzer wechseln. Auch wird in Bälde an den Obstbäumen die Winterspritzung durchgeführt. Im Interesse der hiesigen Exportkirschen, Bischweiler ist bekanntlich der größte Umschlagplatz im Murgtal, ist die Spritzung dringend erforderlich. Des weiteren gibt der SPD-Ortsverein Bischweiler bekannt, daß Bürgermeister Rimmelpacher, Etilingen in einer öffentlichen Versammlung am Sonntag, dem 15. März in Bischweiler sprechen wird, wozu die Einwohnerschaft freundlich eingeladen ist.

Künftig Mittwochnachmittag geschlossen

Gaggenau (S). In der ersten Generalversammlung des „Handwerk und Handel e. V.“ erstattete Vorstand Dufner einen Bericht über

die erst kurz angelaufene gemeinsame Arbeit zwischen Handwerk und Handel. Nach Annahme einer neuen Satzung wurde man sich örtlich über die Geschäftseiten der Verkaufsgeschäfte einig und auch darüber, daß künftig am Mittwochnachmittag geschlossen bleibt. Der Verein beschloß weiter die Einführung einer Sterbegeldmaßnahme auf dem Umlegungsverfahren. Nach den Erfolgen der Weihnachtswerbung soll für Ostern eine ähnliche Aktion gestartet werden.

Gaggenau (S). Omnibushaltestellen inmitten des Stadtgebietes bilden eine ernste Gefahr für alle Verkehrsteilnehmer. Die beteiligten Stellen von Bahn, Post, den Stadtwerken und die privaten Omnibusbesitzer haben daher in einer Zusammenkunft zu diesem Problem Stellung genommen. Der Vorschlag der

Offenburg

Mehr Käufer als „Trinker“ in Offenburg

Preise lagen nur wenig über denen des letzten Jahres



Offenburg (Lsw). Mit einem Angebot von über 350 verschiedenen Weinen brachte der 66. Offenburger Weinmarkt am Dienstag — wie schon gemeldet — einen Rekord in der bisherigen Geschichte der Offenburger Weinmärkte. Der Weinmarkt war fast ausschließlich von den größeren Weingütern und den Winzergenossenschaften besetzt. Die Besucherzahl lag mit etwa 900 niedriger als im Vorjahr, doch: ist in diesem Jahr nur die Zahl der „Trinker“ zurückgegangen, die der Käufer ist gestiegen. Weinhandler und Gastwirte aus Württemberg und Baden waren besonders zahlreich erschienen. Den ganzen Tag über wurden die Geschäfte flott abgewickelt. Die Käufer begrüßten es, daß die Weine nach Anbaugebieten und -sorten getrennt ausgestellt waren.

Am stärksten war die Ortenau mit zusammen 128 Weinen vertreten. Noch stärker als beim vorjährigen Weinmarkt waren hier Weine der letzten Ernte ausgestellt. Die Sorten Müller-Thurgau, Riesling, Ruländer, Traminer und die Weißherbst stammten fast ausschließlich aus dem Jahrgang 1952, dagegen waren vom Kaiserstuhl nur wenige Angebote aus der Ernte 1952. Unter dem reichlichen Güteangebot der Markgrafschaft waren viele 1951er Weine vertreten. Insgesamt hatten die Markgrafschaft 85, der Kaiserstuhl 67 und die Acher- und Bühler-Gegend 44 Weine ausgestellt. Unter den Weinen aus der Acher- und Bühler-Gegend herrschte der Riesling vor und bei den Kaiserstühler Weinen der Ruländer. Das Hauptinteresse der Käufer wandte sich den Weinen der Ortenau zu, die in diesem Jahre besonders gut sind. Trotz den geringen Erträgen lagen die Preise im allgemeinen nur unwesentlich über denen des letzten Jahres. Konsumweine waren bereits von einer Mark an für die Ein-Liter-Flasche zu haben.

Der Weinmarkt, zu dem Interessenten aus dem ganzen Bundesgebiet erschienen waren, wurde von Oberbürgermeister Karl Heitz eröffnet. Außer ihm sprachen der Präsident des Badischen Weinbauverbandes, Baron von Neveu, Oberlandwirtschaftsrat Engelhardt aus Freiburg, der die Größe des Landwirtschaftsministers Friedrich Herrmann und die der badischen Weinkönigin überbrachte.

Offenburg. Die AZ gratuliert dem Bäckermeister David Marzful in Altenheim und dem

Stadt geht dahin, daß in der Hauptstraße zwischen Schiller- und Th.-Bergmann-Straße keinerlei Haltestellen eingerichtet werden dürfen, dafür alle Omnibusse zentral zum Bahnhofplatz gelenkt werden müssen. Dieser Vorschlag findet die Billigung des Stadtrates.

Das politische Leben reger zu gestalten

Gernsbach. In der Jahreshauptversammlung der SPD erstattete der 1. Vorsitzende Paul Mathies einen Rückblick über das vergangene Jahr. Mit dem Nöherrücken der kommunalen Wahlen wird die Kommunalpolitik in Gernsbach eine stärkere Betonung erfahren. Dazu hat sich die SPD vorgenommen, das politische Leben in Gernsbach durch Vorträge über aktuelle Themen reger zu gestalten und will dafür in Zukunft die jüngere Generation für ihre Aufgabe mehr dabei interessieren. Die satzungsgemäß vorgenommenen Neuwahlen ergaben: 1. Vorsitzender Paul Mathies, 2. Emil Böhner, Kassier Ernst Hurle, Schriftführer Franz Nesselhauf.

Der Stadtrat beschloß nichtöffentlicher

Offenburg (M). Die letzte nichtöffentliche Stadtratsitzung wurde wieder durch eine Reihe von Beratungen und Entscheidungen über den An- und Verkauf von Grundstücken und Bauplätzen eingeleitet. Dabei beschloß der Stadtrat einstimmig der übereinstimmenden Meinung des Bauausschusses, das städtische Grundstück zwischen dem Gebäude Augustastr. 3 und dem Anwesen Birkelbach wegen seiner geringen Größe nicht zu überbauen und die baul. Auflockerung in der Augustastraße zu wahren. Hinsichtlich der Vergabe von Lieferungen und Leistungen standen zur Entscheidung: die Instandsetzung der Platzanlage vor der Hl. Kreuz-Kirche, die Anschaffung von 2 größeren Küchenmaschinen für das städt. Krankenhaus, die Bestellung einer größeren Anzahl von Sinkkasteneimern für das städtische Tiefbauamt.

Seele und Gemüt kein Luxus

Offenburg (M). Fräulein Menner vom Landesverband Baden-Süd der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, sprach in einer Bezirkslehrerkonferenz über aktuelle Frauenfragen. Sie bedauerte die Interessenlosigkeit so vieler Frauen. Um hier eine Änderung herbeizuführen, müsse man bei den Mädchen beginnen. Die Realitäten des Lebens lassen die Seele, das Gemüt und das Gefühl in den Hintergründen treten und zum Luxus werden. Darum muß, um Abhilfe zu schaffen, bei der Jugend in der Erziehung begonnen werden.

Gewerkschaftler wurden geehrt

Offenburg (M). Gewerkschaftssekretär Valender, von der Eisenbahnergewerkschaft sprach in einem Filmabend in Schutterwald. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Ehrung zweier verdienter Gewerkschaftler vorgenommen. Es handelt sich um Reichsbahnsekretär Andreas Hansmann und Schlosser Andreas Ludäscher. Beide gehören seit 40 Jahren der Gewerkschaft an.

Die Streitaxt kann begraben werden

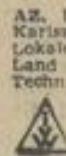
Offenburg (M). Die Vermögenskontrolle des Bundesfinanzministeriums hat in dem Torsstreit das Gelände im Frauenweg dem Gengenbacher Mutterhaus der Franziskanerinnen zugesprochen. Damit ist das Gesuch der Stadtverwaltung Offenburg abgelehnt und das Wettrennen beendet. Die französische Schule wird nun irgendwo anders erstellt werden müssen. Ob das Mutterhaus den Preis von 140.000 DM bezahlt, bleibt abzuwarten. Sachverständige schätzen das Gelände niedriger ein.

Offenburg (M). Die Industrie- und Handelskammer Mittelbaden hält am Freitag von 9 bis 12 Uhr im Offenburger Rathausaal einen Sprechtag ab. — Die öffentliche Schlußprüfung der Offenburger Landwirtschaftsschule findet am kommenden Samstag um 14 Uhr in der „Blume“ in Rammersweier statt. Um 19 Uhr beginnt die Abschlußfeier. — Bei den Hallenprüfungskämpfen des Südbadischen Schwimmverbandes hinterließen die Offenburger Teilnehmer einen guten Eindruck. — Die Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Offenburg für das Rechnungsjahr 1952 liegt auf Zimmer 16 des Rathauses zur Einsichtnahme auf. — Der Offenburger Ferkelmarkt verlief lebhaft. Die Preise lagen zwischen 70 und 160 Mark pro Paar.

Offenburg (M). Der Verband der Heimkehrer führt heute abend, 20 Uhr, im „Römischen Kaiser“ einen Versammlungsabend durch, zu dem auch die Angehörigen und noch Fernstehende eingeladen sind. Freiherr von Lersner spricht über „Menschen und Politik in Oradour“.

30 Jahre Chormeister

Fessenbach (M). Der Männergesangsverein „Liederkrantz“ hielt die Generalversammlung, in der der Vorsitzende K. Litterst den Geschäftsbericht gab. Durch die Gründung eines Frauenchors wurde die Praxis des Vereins wesentlich verbreitert. Chormeister Fritz Kummer steht nun 30 Jahre hindurch an der Spitze seiner Sänger. Hierfür wurde ihm herzlich Dank gesagt.



AZ, Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 25. Chefredaktion: Theo Jost. Lokales: Heimit Kohler und Gertrud Waldecker. Land: Fritz Pfrommer. Anzeigen: Theo Zwecker. Techn. Herstellung: Karlsruhe-Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegenossenschaft Mannheim — Karlsruhe — Pforzheim — Stuttgart — Heilbronn.

Kehl

Neues Verkehrsbindeglied zwischen Frankreich und Deutschland

Zum Neubau der großen Eisenbahnbrücke Kehl—Straßburg



Kehl (swk/apd). Zwischen den Vertretern der französischen Regierung und der Bundesrepublik wurden, wie bereits kürzlich gemeldet, Abmachungen hinsichtlich des Baus von neuen Brücken am Oberrhein getroffen. Die Geschichte der Rheinübergänge gerade zwischen den leidgeprüften oberrheinischen Städten Straßburg auf der französischen und Kehl auf der deutschen Seite war besonders in jüngster Zeit sehr wechselvoll. Im ersten Kriegswinter schienen die Fronten zu beiden Seiten des Stromes erstarrt. Es war, wie der Landser diesseits und der Poilu jenseits sagten, „nichts los“. Außer dem „großen Knall“ im Oktober oder November 1939, als die Franzosen die alte Straßen- und Eisenbahnbrücke über den Rhein nördlicherweils in die Luft sprengten. Sie knickte in der Mitte fast „statisch genau“ zusammen. Sonst ereignete sich hier bis zur Juni-Mitte 1940 eigentlich nichts Aufregendes. Der Rheinübergang bei Breilsach leitete dann über zu anderen sogenannten behelfsmäßigen Brückenbauten von Ufer zu Ufer. Die alte, Kehl-Straßburger Brücke wurde zunächst provisorisch durch Bohlenbelag zeitweise für den Kraftwagenverkehr freigegeben. In südlicher Richtung entstand dann eine Ponton-Übergangsstelle, später eine neue große Brücke in Holzkonstruktion. Aber auch diese war nicht von Dauer. Brücken kamen und — vergingen. Kriegseinwirkungen vernichteten stets kurz zuvor erstellte Übergänge. Auch die jetzt bestehende Eisenbahnbrücke wird nun einem neuen Objekt weichen müssen. Mit den Arbeiten soll noch im Laufe dieses Frühsohmers begonnen werden. Die lichte Öffnung für die Durchfahrt der Rheinschiffe wird etwa 70 Zentimeter höher sein als diejenige der Straßenbrücke, die sich rund 80 Meter von der

Eisenbahnbrücke entfernt befindet. Der Bau einer zweiten Schienenbrücke ist für 1955 geplant. Es ist nicht nur der Wunsch der Eisenbahner von hüben und drüben, sondern wohl auch derjenige aller gutgesinnten Menschen diesseits und jenseits des Schicksalsstromes, daß die neuen stählernen Verkehrswege dauerhafte Bindeglieder zwischen Frankreich und Deutschland, symbolischer Brückenschlag zwischen zwei großen Völkern am Rhein, werden mögen.

Neue Freigabe in Kehl

Kehl (LSV). Am Dienstagnachmittag wurde in Kehl von den französischen Behörden erneut ein größerer Stadtbezirk in deutsche Verwaltung zurückgegeben. Neben einem Teil der städtischen Grünanlagen umfaßt das von den Franzosen geräumte Gebiet einige Straßen des Villenviertels am Rhein mit 107 Wohnungen. Von diesen bleiben allerdings 20 vorerst noch beschlagnahmt, da in ihnen Marineeinheiten untergebracht sind. Diese Einheiten sollen nach dem Wunsch der französischen Militärverwaltung in eigenen Kasernenbauten im Rheinhafen untergebracht werden.

Zu Beginn der nächsten Woche wird wieder ein größerer Teil der Stadt freigegeben.

Leutesheim (S). Am letzten Samstag fand in der Sonne die Generalversammlung des hiesigen Musikvereins statt. Schriftführer Willi Reiß gab den Geschäftsbericht und der Kassier Zimmer den Kassenbericht. Bei der Wahl des Gesamtvorstandes wurde Robert Hauß zum ersten und Fritz Thorwarth zum zweiten Vorstand gewählt. Als Schriftführer ging Willi Reiß und als Kassier Willi Weislogel hervor. Ferner wurde beschlossen, im Laufe des Sommers einen gemeinsamen Ausflug zu machen.



# Das Blatt der Frau

## Augenblicke kleinen Glücks

Das Erwachen aus einem bösen Traum in der Sicherheit des eigenen Bettes, erlebend, daß ein Unheil nur geträumt.

Ein weicher Lagerplatz auf einer Wiese im Vorsommer, und im Winter keinerlei Spuren auf der Fläche des weißen Schnees.

### Warme Füße

Die vertraute Handschrift, der bekannte Poststempel, auf dem noch nicht geöffneten Briefumschlag.

Der aufgeregte Hund, seine Lautsprache, sein wedelnder Schwanz. Ein im Schlaf seufzender Hund.

## Nimm das Fazilettein!

Wer nicht gerade in Schwaben wohnt, weil mit dem Wort Fazilettein nichts anzufangen. Wie haben vergessen, daß es ein ungleich wohlgefalligeres Wort für unser rustikales Taschentuch, Schnapftuch, Sacktuch, Schasubtuch oder wie sonst die Mundart sagt, ist. Und doch ist das Fazilettein moderner als je, wenn man darunter das fein ausgestattete mit Spitzen und Stickerien verzierte, buntfarbige Schnapftuch versteht.

Ein richtiger „Gentleman“ trägt heute in der linken Brusttasche des Rockes sein Fazilettein, weiß oder buntfarbig, und wer es geschmackvoll findet, sogar mit Spitzen. Eine neue Mode ist das freilich nicht, denn schon vor Jahrhunderten trug man es so. Ja selbst dem Altertum war das Schnapftuch nicht fremd. In Deutschland hatte man sich lange Jahrhunderte seiner entwohnt, bis es das 16. Jahrhundert uns aus Italien unter dem Namen „fazzoletto“ wiederbrachte.

Die heutige Zeit ist ohne das Taschentuch einfach undenkbar. Wie peinlich, wenn man vergaß, es zu Hause in die Tasche zu stecken. Man kann sich heutzutage auf spiegelndem Parkett oder weichem Teppich nicht, wie der Landsknecht, mit geübter Hand Ersatz schaffen. Das Taschentuch ist aber an sich so eine Sache, so hygienisch es uns auch erscheinen mag, und gerade deshalb soll hier von ihm die Rede sein. Es ist jetzt nämlich die Zeit, wo die Vorbedingungen zu seinem Gebrauch geschaffen werden. Es ist Übergang.

Wir sind noch immer so ein bißchen in Übergangsstimmung zu den Schnapftagen des Vorfrühlings und vergessen häufig, daß das vorzeitige Weghängen des Wintermantels uns häufig einen Schnupfen anzuhängen pflegt. Hier zeigt sich nun die wahre Daseinsberechtigung des Faziletteins. Nur die Kunst seines Gebrauchs ist manchem fremd. Wenn dich dein Schnupfen zu einem kräftigen „Hatschi!“ reizt, dann glaube nicht, daß es um so gesünder ist, je kräftiger und sprühender du es in den vollbesetzten Straßenbahnwagen oder die Schar deiner Arbeitskollegen hineinläßt. Behalte deinen Schnupfen für dich! Andere Leute haben andere Sorgen, denke an dein Fazilettein, hole es rasch aus der Tasche und vertraue dich ihm und nur ihm an. Mancher Schnupfen ist mehr als Schnupfen, und du bist schließlich keine Bassilientrompete. Auch Schnupfen verpflichtet!

## Was sein muß, muß sein!

Bitte nicht Generalreinigung an einem Tag / Kleine praktische Tips

Bei dem Gedanken an den bevorstehenden vorersterlichen Frühjahrsputz, an die abgenommenen Gardinen, den „in Ordnung“ gebrachten Schreibtisch, die schwimmenden Fußböden und ähnliche mit Staub und Teppichklopfen verbundene Begleitumstände zuckt jedes echte Männerherz zusammen. Aber da ist nichts zu machen! Keiner der Männer, und wenn sie sich noch so sehr als Hausherrn fühlen, entrinnt diesem Haus-



putzgestöber, der ja das Endziel hat, das traute Heim noch gemütlicher zu machen. Aber welcher Ehemann vermag einen solchen Gedanken zu fördern, indem er selbst mit Hand anlegt und die Teppiche auf die Klopfstange wuchtet?

Man kann sich da nicht so ohne weiteres für die eine oder andere Partei entscheiden. Daß

## Zarte Blumenkinder sind erwacht

Nun blüht es wieder in den Gärten der Welt... / Von Leonie Lichtenberg

Bald werden die Osterglocken läuten und dann gehen die Gedanken der Menschen zu dem eindrucksvollsten aller Gärten — dem Garten Gethaemane, der sich bereits in jenen Tagen in einen paradiesischen Hain verwandelt. Der Goldrausch von Osterglocken, das makellose Weiß der Narzissen, das dunkle Violett der Krokusse und Perihyazinten, der Duft von Veilchen und Anemonen — dieser gewaltige Blumenkorso grüßt die neben ihm liegende Grabeskirche, wo sich vom Palmsonntag ab die frommen Pilger versammeln. Sie folgen dem Patriarchen von Jerusalem, der auf einem Esel reitend, die bunte Prozession führt, die mit seldenen Fahnen, unzähligen Kerzen und Palmwedeln die fromme Botschaft von Christi Einzug in Jerusalem begehrt. Dies ist der Höhepunkt für diesen weihvollsten Garten der Welt.

Immer ging von den Gärten zur Auferstehungszeit ein geheimnisvoller Zauber aus. Die chinesischen Weisen und Dichter priesen die Lotusgärten mit den kleinen Holzbrücken, wir wissen von den hängenden Frühlingsgärten der Semiramis, vom Garten des Ovid, von dem kleinen Madonnen-Paradiesgarten des frühen deutschen Meisters, dem ummauerten Gärtlein, auf dessen grünem Rasen die vielen kleinen Frühling Blumen aus der Erde kommen.

Wir wissen, wie die unglückliche Mutter in Andersens Märchen in Gottes Garten kommt und dort unter zahllosen Frühling Blumen, die Blumenseele ihres Kindes gewahrt, wir wissen

von den verschwiegene Burggärten im Zauber der Veilchen und Vergißmeinnicht, den kleinen und großen Gärten von Paris, die Balzac, Victor Hugo und Beaudelaire besangen, — gepflegten, stilbewußten und romantischen Gärten in allen Ländern, die im auferstandenen Frühling ihre beglückende Atmosphäre in einem großen Erlebstsein aus Winterkälte — und Schweigen den Menschen schenkten.

Wir kennen auch die rührende Atmosphäre der verwilderten Gärten an einem Frühlingstage. Keine menschliche Hand schafft in ihnen Ordnung, gräbt und sät. Aber aus der ungezähmten Natur brechen die Frühling Blumen, das Maßliebchen und die gelbe Dotterblume auf; Löwenzahn und Kresse zaubern kleine Inseln des aufbrechenden Lebens über die verwilderte Fläche. Erstarrte Natur befreit sich mit elementaren Kräften aus den Fesseln. Es will blühen, es will alles zum Licht, keine Macht kann das Pulsieren und Emporstreben eindämmen.

Wenn es blüht in allen Gärten ist die Zeit nicht mehr fern, da in ihnen die Tische gedeckt und die Lampen entzündet werden: Blütenblätter werden auf die Bänke, kleine Insekten in die gefüllten Gläser fallen. Wenn es blüht in den Gärten, ist die schönste Zeit des Jahres nicht mehr fern, die Zeit, da auch der Bayerngarten seine bunten Farben malt, die Levkojen und Akelei, Malven und Rittersporn ihren Zauber entfalten, jene Blumen, in deren Kinder ihre Königreiche suchen.



## Niedlich, nicht aufgeputzt!

In der Kinderkleidung hat sich in den letzten Jahren immerhin die Richtung durchgesetzt, die aus unseren Kleinen kostbare Modepuppen machen will. Man sieht oft entsetzlich aufgeputzte Kinder an der Hand der stolzen Mutter spazieren gehen. Püppchen, die jede Eigenart verloren haben, und die wie lebendige Magazinbilder aussehen.

Keine verantwortungsbewußte Mutter wird damit einverstanden sein. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß jede ihr Kind möglichst niedlich anziehen möchte, daß sie es mit aller Liebe ausstaffieren will. Das war immer so und das wird — Gottlob — auch immer so sein. Wie reizend sehen Kinder aus, denen die Mutter die Kleidchen und Anzüge selbst schneidert, wenn sie dabei dem kindlichen Charakter Rechnung trägt. Es gibt ganz wundervolle Kinderstoffe, die noch dazu den Vorzug haben, wirklich billig zu sein. Muster mit Häschen und Blumen, mit Bällen und kleinen Blümchen entsprechen dem kindlichen Wesen und sollten bevorzugt werden. Schlichtheit ist oberstes Gebot! Man verzichte auf jede unnötige Verzierungen, auf Schleifen und Knöpfe, wenn sie nicht ihren Zweck erfüllen. Die Kinderkleidung muß bequem sein, das Kind muß nicht immer Sorgen haben, daß es sein kostbares Kleid zerdrückt, wenn es sich hinsetzt. Nur so erziehen wir freie Menschen.

Kinderkleider sollen nach Möglichkeit schon in der Farbe so gewählt sein, daß sie nicht zu empfindlich sind. Gewiß, man kann sie waschen, aber möchte man das alle Tage tun? Es ist zweckmäßig, so nach und nach einige Spielkleider zu nähen, die rasch gewechselt werden können. Man wähle dafür billigen Stoff, denn die Kleinen sind rasch herausgewachsen. Außerdem bekommen sie bekanntlich beim Spiel auch den besten Stoff entzwei. Angenehm sind Strickkleidchen, die sich immer wieder als unverwundlich erwiesen haben. Sie sind auch nie zerdrückt, sehen immer gut aus und halten warm.

Was für die Kinderkleidchen und Kinderanzüge gilt, hat seine Geltung auch für die Schuhe. Man nehme immer bequeme, die sich strapazieren lassen. Wildleder ist ebensowenig angebracht wie Lack.

Unser Kind soll Kind sein — daran wollen wir immer denken — es darf keine Modepuppe werden.

## Täglicher Streit um Brötchen

Kleine Psychologie des Alltags / Es ist nicht leicht, sich zu opfern!

Alle Menschen, die zum erstenmal zu zweien am Frühstückstisch sitzen, haben sich plötzlich zu entscheiden, ob sie dem Partner die obere oder die untere Hälfte des Brötchens überlassen.

Die meisten Menschen haben schon vor dem ersten gemeinsamen Frühstück eine feste Stellungnahme für oder gegen. Evelynne liebt die untere Hälfte, weil sie handlich, ohne Versenklicher und regelmäßiger durchbacken ist. Augustin legt Gewicht auf die obere Hälfte, weil sie den Zähnen weniger Arbeit bereitet und mehr Teig als Kruste enthält.

Wie entzückend ist eine Frühstückstafel, bei der der andere das liegen läßt, was du liebst, bei der man sich gegenseitig opfert: du operat das, was du sowieso zeitweilig am liebsten liegen gelassen hättest, der andere tut mit gewinnender Entsagung das gleiche — was für ein rundum befriedigendes Frühstück, welche Übereinstimmung der Charaktere!

Schlimm aber, unbehaglich verspricht es zu werden, wenn zwei ausgesprochene Freunde der oberen (oder der unteren) Hälfte sich zwischen Ei und Gelee zu einigen trachten. Jeder Verzicht trägt den Charakter des Endgültigen, und wehe, wenn ein Liebhaber der unteren Hälfte endgültig auf die untere Hälfte Verzicht zu leisten verspricht — er hat sich verkauft!

Die obere Hälfte, die untere Hälfte, sie sind die Quellen des Hasses, von Mohnsemmeln völlig zu schweigen. Sie sind der Anfang der

ehelichen Zerwürfnisse, die Unbefangenheit eines Wochenendes mit Freunden kann an ihnen zersplittern, obwohl Freunde eher als Eheleute es über sich bringen, je ein ganzes Brötchen statt zwei untere oder zwei obere Hälften für sich zu beanspruchen.

Diese Lösung wäre salomonisch — aber seit wann wird in Ehen salomonisch entschieden?

Wie aber ist es, wenn zwei sich wirklich opfernden von Anbeginn ihrer Frühstücksgemeinschaft, stillschweigend und ohne sich weiterhin anzusprechen? Wenn ich der unteren Hälfte auf immer entsage und sie dir überlasse in der festesten Meinung, die untere Hälfte sei ohne Frage dein Fall, und du mir die obere Hälfte widerstrebend, doch gutmütig überlässest, in der festesten Meinung, gerade die obere sei... oh weh! Wir stehen hier mitten auf einem Feld, das zwischen Ehescheidungsgrund und menschlicher Charakterkunde liegt.

Sollte diese kleine, täglich mit frischem Blüten versehene Hölle zu zweien in jener schmerzlich entsagenden Weise nun weitergehen, Jahre, Jahrzehnte hindurch, solange vielleicht, bis wir beide die griechischen Verächter der Mundwinkel tragen und einer von uns eines Tages — von Entsagung und Alter zermürbt, doch immer noch mit der Kraft der täglich vermehrten Enttäuschung — auf den Tisch schlägt, um dem anderen entgegenzurufen: seit dreißig Jahren esse ich stillschweigend für dich die harte untere Kruste, ich kann's nicht mehr beißen, jetzt ist es genug! Oder: seit dreißig Jahren verstopft mir Morgen um Morgen diese vermaledete obere Pappkugel den Hals, doch du bemerkst es nicht...

Was für eine gegenseitige Enthüllung! — Und als ob es um Brötchenhälften ginge, es geht um Prinzipien!

## Freude am bunten Balkon

Unser Garten zwischen Himmel und Erde / Ein Paradies der Sonne

Der Balkon, und sei er noch so klein, nimmt jetzt wieder den sehnsuchtsvollen Charakter eines kleinen Paradieses an. Schon morgens kann der wintermüde Mensch tief Luft holen auf dem Balkon und sogar Freiluftgymnastik treiben, sofern es sich nicht um eine „Beton-gondel“ nach der Straße zu handelt. Aber auch auf den kleinen „angeklebten“ Balkons werden Pläne gemacht, denn der Großstädter weiß so ein bißchen blauen Himmel über sich ganz besonders hoch einzuschätzen. In der ersten würzigen Morgenluft steht schon die Hausfrau vor ihrem Blumenkasten und freut sich der langsam entfaltenden bunten Pracht. Hier kann sie auch in Ruhe Kartoffeln schälen oder Gemüse putzen und nach dem Essen sogar ein Sonnenstündchen genießen. Am Abend, wenn die Sonne längst in der Dämmerung versunken ist, bietet der Balkon geradezu eine ideale Erholungsstätte. Er wird dann zum Ruheplatz für die ganze Familie nach des Tages Last und Mühe. Mit dem kommenden Frühling verdient der kleine Balkon am Hause ein besonderes Loblied. Natürlich muß er gepflegt, gehegt und geschmückt werden, wenn er uns wieder Freude ins Herz senken soll.

Am angenehmsten ist es natürlich, wenn der Balkon ins Grüne schaut; andernfalls muß er mit vielen Blattpflanzen ausgestattet werden, so daß wir einigermaßen den Eindruck eines grünen Fleckchens Erde bekommen.

Das Wichtigste sind also zuerst die Blumen. Je nach dem Platz, der zur Verfügung steht, wählt man Blumenkästen oder Kübelpflanzen. An Kübeln gibt es von der kleinsten bis zur größten Sorte reiche Auswahl in Holz und

Kunststein. Sie können sogar so große Pflanzen aufnehmen, daß man glaubt, „Bäume“ in seinem „Garten“ zu haben. Sehr geeignet als Kübelpflanzen sind Oleander, Kirschlorbeer, Aloe, Efeu usw. Bunter Sonnenschirm, frische, lichte Vorhänge zum Schutz gegen neugierige Nachbarn, indanthrenfarbige Kissen- und Stuhlpolster aus Kretonne unterstreichen die fröhliche Note „unseres“ Balkons.

Wenn man den Licht- und Windverhältnissen entsprechend die richtigen Pflanzen wählt und sich dazu noch jeden Feierabend ein Viertelstündchen Zeit nimmt, die Blumen zu pflegen, dann ist es durchaus nicht schwierig, einen üppigen Balkonschmuck zu haben.

Mit Vorliebe wählt die Hausfrau Geranien, und zwar die großblütigen hochrotten, die den ganzen Sommer hindurch unermüdet blühen. In das bunte Farbenbild der Balkonblumen passen gut noch die Petunien, Kapuzinerkresse, Fuchsien, Hortensien, Begonien und Hängnelken. Die Pflege der Balkonpflanzen, die weder zeitraubend noch schwierig ist, bereitet meistens allen Familienmitgliedern große Freude.

Und wenn im Versteck noch ein paar Markstückchen schlummern, dann kann man noch eine neue Windleuchte für kommende abendliche Siesta-Stunden erstehen. Es gibt da wirklich entzückende Ausführungen, die unsere Besucher bestaunen werden. Sehr hübsch sind auch einige neue Gläser für erfrischende Getränke in verschiedenen bunten Farben. Und als Untersatz wählen wir kleine Basteller oder Leinwörter. Alles zusammen mit einer frohen Laune schafft uns fröhliche Stunden auf dem Garten zwischen Himmel und Erde.

# „Ist das unser zivilisiertes Leben?“

## Todesursache Nr. 1: Herz- und Kreislauferkrankungen

New York. „In unserer Lebensführung liegt der Schlüssel zur erfolgreichen Bekämpfung der Kreislaufstörungen, des ärgsten Feindes unserer Gesundheit“, erklärt der bekannte Bostoner Herz-Spezialist Prof. Dr. Paul D. White. „Lebensführung, das bedeutet die Art unserer Ernährung und die Art der Arbeit, die wir verrichten oder nicht verrichten. Sie hat sich in den letzten dreißig bis vierzig Jahren radikal geändert. In der gleichen Zeit sind Herz- und Kreislauferkrankungen in den Vereinigten Staaten, in Deutschland und in vielen anderen Ländern zur Todesursache Nummer 1 geworden.“

„Es ist offensichtlich“, erklärte Dr. White, Professor an der Harvard-Universität und Direktor des amerikanischen Herzforschungsausschusses, „daß wohlhabende Leute viel mehr unter Herzanfällen, unter hohem Blutdruck und Arterienverkalkung leiden als diejenigen, die gerade das zum Leben Notwendige haben.“

„Warum dies so ist? Nun, die Antwort auf diese Frage scheint sich uns direkt anzubilden. Unsere Ernährung hat sich in ein oder zwei Generationen wesentlich geändert. Vor nicht langer Zeit erfreuten sich nur die Wohlhabenden einer reichlichen Ernährung. Heute können sich die meisten von uns Butter, Schlagsahne, überhaupt eine reichhaltige Ernährung leisten.“

„Nicht anders“, erklärt Dr. White, „ist es mit der Arbeit. Man fährt heute mit dem Auto, dem Omnibus oder der Straßenbahn,

statt zu Fuß zu gehen oder ein Fahrrad zu benutzen. Es ist das Zeitalter des Auf-den-Knopf-Drückens. Viele haben nicht mehr die körperliche Betätigung, die noch ihre Väter verrichteten. Dazu kommt, daß sich überall das Tempo gesteigert hat. Man eilt und hastet, hat Aufregungen über Aufregungen.“

Können Mäßigung, mehr körperliche Betätigung und ein ausgeglicheneres Leben die Zahl der Kreislauferkrankungen wesentlich herabschrauben?“ fragt Prof. White. Er meint, es sei dringend notwendig, hier ausgedehnte Untersuchungen und Forschungen einzuleiten.

„Leben wir richtig? Wir haben viele Infektionskrankheiten besiegt, wir haben der Unterernährung Einhalt geboten, nur um festzustellen, daß Gefäßerkrankungen deren Platz eingenommen haben. Ist das unser zivilisiertes Leben?“



Für die Arbeitsinvaliden von Paris veranstalteten die schönsten Mannequins der Seinestadt eine Modenschau. Gerem Reinerlös zur Linderung der Not der Invaliden betragen soll. Die Schau stand unter dem Titel „Mode im Wandel der Jahrhunderte“ und beachte Damenoberbekleidung aller Richtungen, vom Sportkostüm bis zum großen Abendkleid.

### Der Hut

Washington. Der amerikanische Unterstaatssekretär im Außenministerium, Bedell Smith, war zu einem Essen mit dem britischen Außenminister Eden und einer Reihe weiterer englischer Diplomaten im Weißen Haus eingeladen. Auch eine Anzahl Senatoren und Abgeordnete nahmen daran teil. Nach dem Essen fragten Journalisten den barhäuptigen Unterstaatssekretär und früheren General, ob es etwas Neues gäbe. „Ja“, sagte Bedell Smith, „einer von diesen verdammten Staatännern hat meinen Hut gestohlen.“

## SOS-Rufe aus der Luft

### Dem Absturz entgehen — C 47 schaffte es mit einem Motor

Hongkong. Mit knapper Not entging eine Dakota-Maschine der amerikanischen Luftwaffe mit 18 Mann an Bord einem Absturz, als auf dem Wege von Hongkong nach Tsipeh einer ihrer Motoren versagte. Die C 47 verlor ständig an Höhe und als sie ungefähr 160 km östlich von Hongkong war, begann sie Notsignale zu geben. Die Dakota sank von 2400 auf 1.350 Meter. „Wir erwarten, jeden Moment ins Wasser zu fallen“, lautete eines der Signale.

die von Funkstationen in Hongkong und Manila aufgefangen wurden.

Schiffe und Flugzeuge wurden von dem drohenden Absturz benachrichtigt. Ein RAF-Jagdflugzeug und ein Sunderland-Flugboot begleiteten die Dakota auf ihrem gefährlichen Flug nach Tainan Formosa, wo sie unbeschädigt landete. Die C 47 hatte es auch mit einem Motor geschafft. Ihre Ladung allerdings mußte über Bord geworfen werden.

Erlangen. Frau Barbara Szweczyk die als „hoffnungslos krebserkrankt“ von Australien mit ihren Kindern nach Deutschland geflogen war, wird nach erfolgreicher Operation voraussichtlich in vierzehn Tagen aus der Frauenklinik in Erlangen entlassen werden. Wie von dem Hausarzt der Patientin, Dr. Max Wolfel, erklärt wurde, besteht für Frau Barbara keine akute Gefahr mehr. Bei der Operation wurden sämtliche von Krebs zerstörte Gewebe an der Brust und an der Achsel der Patientin entfernt.

Der Direktor der Erlanger Universitäts-Frauenklinik Professor Dr. Robert Dyroff, der

Frau Szweczyk selbst operierte, vertritt die Auffassung, daß bei ihr eine endgültige Heilung erzielt werden kann. Dr. Wolfel betonte jedoch, daß ein Erfolg erst nach Jahren abschließend konstatiert werden könne, und warnte vor allzu optimistischen Schlussfolgerungen. Frau Szweczyk befindet sich derzeit im Stadium der Rekonvaleszenz und darf bereits das Krankenbett stundenweise verlassen. Die Nachbehandlung wird ebenfalls an der Erlanger Universitätsklinik vorgenommen werden.

### Findige deutsche Auswanderer

Calgary (Kanada). Als geschäftstüchtig erwiesen sich drei junge Deutsche, die kürzlich nach Kanada ausgewandert sind. Die drei — Kurt Heinze, Gusti Pfiffig und Manfred Meisert — haben einen Schmalfilm-Projektionsapparat und mehrere sechzehn-MM-Kopien alter deutscher Spielfilme erstanden und geben in abgelegenen kanadischen Städten, Gebirgsdörfern, Bergarbeiterledlungen und Holzfällern Vorstellungen, die vor allem von den deutschen Auswanderern, gut besucht werden. Mit einem alten Lastwagen fahren die unternehmungslustigen „Kinobesitzer“ durch die Provinz Alberta und zählen — Presseberichten zufolge — durchschnittlich vierhundert Besucher je Vorstellung.

dem Aufheulen der Sirene der Siegestreifer durch Poltera vom Arosauer Sturm.

### Schweden ging 5:1 davon

In Basel, wo man die Tschechen als Favoriten erwartet hatte, lief Schweden zu großer Form auf. Die Skandinavier spielten schnell und draufgängerisch, ohne unfair zu sein. Die CSR wurde im ersten Drittel mit 5:1 überrollt und vermochte in den nächsten beiden Dritteln nur jeweils ein Tor aufzuholen, sodaß es am Schluß 5:3 für Schweden hieß. Damit hat sich der Sieger einen beruhigenden Zweipunkte-Vorsprung für die Endphase des Turniers gesichert.

### Pferdetoto — unser Tip!

Rennen zu Köln am Sonntag, 15. März

1. Almariva (2. R. H. Bollow)	0 2
2. Brahmanin (2. R. H. Held)	0 0
3. Gundekar (3. R. K. Narr)	1 2
4. Donnersberg (4. R. H. Bollow)	1 1
5. Orenies (4. R. O. Langner)	0 2
6. Makarit (3. R. W. Held)	1 1
7. Feuerbusch (5. R. W. Sonntag)	0 0
8. Goldwasser (6. R. F. Drechsler)	1 1
9. Marconi (7. R. A. Deschner)	0 0
10. Ausreißer (8. R. W. Sonntag)	2 2
11. Alpenveilchen (K. Leps)	1 0
12. Gamba (3. R. O. Langner)	2 0
13. Papageno (5. R. H. Zehmisch)	2 2
14. Formarius (7. R. H. Cohn)	0 2

### Halbzeit in der Eishockey-Weltmeisterschaft

## Schwedischer Blitzstart beachte fünf Tore

### Schweden — Tschechoslowakei 5:3 / Schweiz — Deutschland 3:2

In der Eishockey-Weltmeisterschaft in der Schweiz war am Dienstagabend „Halbzeit“, 14 000 Zuschauer sahen in Basel das mit Spannung erwartete Treffen Schweden — Tschechoslowakei, das die Nordländer überaus klar mit 5:3 gewinnen konnten. Gleichzeitig siegte in Zürich vor 10 000 Besuchern die Schweiz knapp mit 3:2 gegen Deutschland.

wegen der Bedeutung des Spieles, recht verkrampft gespielt. Die Schweizer waren oft drückend überlegen, aber Durchbrüche der Deutschen stets gefährlich. Bazzi brachte in der letzten Minute des ersten Drittels die Schweiz mit 1:0 in Führung. Im zweiten Drittel war Deutschland stark und ging sogar zu-

1. Schweden	3 Sp.	22:11 T.	6:0 P.
2. Tschechoslowakei	3 Sp.	23:11 T.	4:2 P.
3. Schweiz	3 Sp.	9:20 T.	2:4 P.
4. Deutschland	3 Sp.	10:22 T.	0:6 P.

nächst 2:1 in Führung. Als Beck hinausgestellt war und Deutschland nur vier Feldspieler auf dem Eis hatte, gelang Egen der 1:1-Ausgleich und Poltsch durch Weitschuß die 2:1 Führung. Wehrli holte für die Schweiz dann das 2:2. Im Schlußdrittel wurde Brandenburg — übrigens völlig überflüssig — für zwei Minuten auf die Strafbank geschickt und gerade in dieser Phase fiel vier Minuten vor

Jansen war unser bester Mann

Gegen die Eidgenossen erreichten die Deutschen am Dienstagabend nicht die gute Leistung vom letzten Sonntag gegen Schweden. Nur Jansen im Tor konnte alle Ansprüche zufriedenstellen. Er bot eines seiner besten Spiele und war bester Mann der deutschen Mannschaft. Auch die Verteidiger hielten sich ordentlich, doch die beiden Sturmreihen Kremershoff (Nies) — Egen-Brandenburg sowie Poltsch-Unsain-Guggemoos kamen nicht richtig in Schwung. Ueberdiß erlitt Kremershoff schon nach acht Minuten einen Handbruch und mußte durch Nies ersetzt werden. Ueberhaupt wurde von beiden Seiten, wohl

## Vom Kirchenchor-Sänger zum Radweltmeister

### Roger Rondeaux erzählt: „Querfeldeinfahren eine Spezialität“

Das erste regenbogenfarbene Weltmeistertrikot der UCI in diesem Jahr ist vergeben. Es fiel zum dritten Male hintereinander an den knapp 33jährigen Franzosen Roger Rondeaux, der in Onate bei San Sebastian am schnellsten über die mit 10000 weißen Fähnchen markierte Querfeldeinstrecke gelangte. Die Deutschen konnten in diesem Weltkampf keine Rolle spielen; der Wiesbadener Reitz belegte den 26. Platz. Aus einem Interview mit dem alten und neuen Weltmeister erfährt man, auf was es bei diesem Querfeldein-Radfahren ankommt und warum unseren Fahrern hierbei Erfolge versagt blieben.

Rondeaux hält ein Alter zwischen 27 und 30 für das beste im Querfeldeinfahren. Junge Fahrer sollte man nach seiner Meinung nicht in die Rennen schicken, weil erst ein gut entwickelter, kräftiger Organismus vorhanden sein muß.

Zwei Fähigkeiten sind für einen Querfeldeinfahrer unerlässlich. Er muß ein guter Radfahrer und ein guter Läufer sein und diese beiden Eigenschaften geschickt verbinden. Roger Rondeaux gehörte früher als zehnjähriger Knabe zum Kirchenchor des Nachbarortes. Mehrmals in der Woche mußte er acht Kilometer zurücklegen, um zur Messe und zur Vesper zu kommen. Dies war eine gute Vorbereitung.

Später gehörte seine Liebe dem Radsport. Da während des Krieges keine großen Straßenrennen stattfanden, verlegte er sich auf Cyclo-Cross. 1951 nahm er in einer einzigen Saison an 23 Querfeldein-Rennen teil und ging 20 mal als Sieger über die Ziellinie.

Er ist der Ansicht, daß kleine und leichtgewichtige Leute in dieser Sportart die besten Aussichten haben. Vor allem auf nassem, rutschigen Boden sind sie im Vorteil. Aber auch dann, wenn ein Rennen mit „Treppen-Einlagen“ stattfindet, wie etwa der Cross de Montmarie. Bei ihm muß man, das Rad auf dem Buckel, 2088 Treppenstufen erklimmen, und wieder 1280 Stufen hinab.

### DFB-Pokalendspiel in Düsseldorf

Das Endspiel um den DFB-Vereinspokal zwischen Rotweiß Essen und Alemannia Aachen findet am zweiten Osterfest (6. April) im Düsseldorfer Stadion statt. Das Pokalfinale der Amateurländermannschaften wurde auf den ersten Osterfest (5. April) angesetzt. Der Austragungsort wird zwischen den Endspielpartnern Bayern und Niedersachsen ausgelost.

### Sprunglaufmeisterschaften in Todtnoos

Nachdem die Schwarzwaldmeisterschaft im Spezialsprunglauf in Furtwangen zweimal den Witterungsunbilden zum Opfer fiel, wird diese Meisterschaft nun am kommenden Sonntag auf der Hochkopfschanze in Todtnoos ausgetragen, deren kritischer Punkt bei 50 Metern liegt. Titelverteidiger ist der Furtwanger Franz Loos.

### Peinliche Folgen über „Entfettungskur“

Villach. — In eine höchst peinliche Lage kamen dreizehn beliebte Italienerinnen aus Tarvis (Italien), die sich einer Entfettungskur unterzogen. Sie waren auf ein Inserat des Betrügers Avanzini hereingefallen, der die Klientinnen aufforderte, sich zu entkleiden und sich in die „Entfettungskabinen“ zu begeben. Bekleidung, Geld und Schmuck, die die Damen nichtssahnend in einer Garderobe zurückließen, wurden von Avanzini und seiner Komplizin zusammengerafft und in höchster Eile über die österreichische Grenze gebracht. Die dreizehn Klientinnen wurden unbedeckt in einem Ueberfallauto zur Präfektur gefahren. Jetzt fahnden Oesterreiche Behörden nach den Betrügnern.

### Der Clown sprach deutsch

Paris. Auf den Bildschirmen der Fernsehempfänger in Paris, die auf den Sender Lille eingestellt waren, erschien dieser Tage zur allgemeinen Ueberraschung ein Zirkusclown, der seine Witze auf Deutsch erzählte. Die Fernsichtseher vermuten, daß es sich um eine Sendung des Kölner Fernsehsenders handelte, die unter atmosphärischen Einflüssen die Sendung aus Lille überdeckte.

### Die unsittliche Wäscheleine

Washington. Vor kurzem wurde in Spokane im Staate Washington in Amerika eine Hausfrau bestraft, weil sie eine alte Polizeivorschrift mißachtet hatte, die noch immer in Kraft ist. Die Missetäterin hatte nämlich, was man in Spokane nicht tun darf, Herren- und Damenwäsche auf die gleiche Leine gehängt. Im Strafmandat hieß es, die Buße sei um so höher anzusetzen, als die Frau aus dem „lästerhaften“ Paris stamme und zur sittlichen Ordnung erzogen werden müsse.

### Das Leben ein Traum

Clitheroe (USA). „Mensch, die Maschine ist außer Kontrolle, wir müssen aussteigen, Sam“, schrie der Düsenjägerpilot. Sam biß die Zähne zusammen und sprang. Er landete vor der eigenen Haustür, drei Meter unter seinem Schlafzimmerfenster. Sam Carlyon, elf Jahre alt, meinte später: „Der Traum war wie die Wirklichkeit.“ Seine Mutter kündigte an, daß das Schlafzimmerfenster vernagelt werde.

### Diamantensucher machte sein Glück

Kimberley. Der 48jährige Mischling Christoffel Boer hat nach 22jähriger Tätigkeit als Diamantendigger jetzt in Nootgedacht bei Kimberley (südafrikanische Union) einen gelben Diamanten von 325 Karat gefunden, den er für 162 000 DM verkaufte. Boer, der 22 Jahre als bettelarmer Diamantensucher arbeitete und nun sein großes Glück machte, muß allerdings die Hälfte des Verkaufserlöses einem anderen Diamantendigger geben, der in den letzten Monaten die Arbeiten an dem Claim des Mischlings finanzierte.

### Clark war kein Gegner

### Ko-Sieg ten Hoff's in der 2. Runde

Salt Lake City (Ipsa) — In seinem USA-Debut besiegte der frühere Europa- und deutsche Meister im Schwergewicht, Hein ten Hoff, am Dienstagabend in Salt Lake City den farbigen Amerikaner Lonnie Clark in der zweiten Runde durch Ko.

In dem auf zehn Runden angesetzten Kampf war Clark kein Gegner für ten Hoff, der den Amerikaner von Beginn an beherrschte. Gegen Ende der ersten Runde wurde Clark durch die Linke und wichtige Rechte in die Defensive gedrängt. Clark zeigte hier bereits Wirkung auf einige Körperteile.

In der zweiten Runde kam dann schnell das von den meisten Experten erwartete vorzeitige Ende. Ein linker Kinnhaken in der Ringende brachte Clark ins Wanken und eine sofort darauf folgende volle Rechte am Kinn brachte das Ende in der 58. Sekunde. Clark ging zu Boden und wurde vom Ringrichter ausgezählt.

Weitere „Aufbaukämpfe“ ten Hoff's sind am 17. März in Spokane und am 30. März in Las Vegas gegen noch zu bestimmende Gegner vorgesehen. Das Ziel seines Managers Fred Kirsch ist eine Begegnung mit dem vierten der amerikanischen Rangliste, Rex Layne.

### Namen im Blickfeld

\* Gunnar Gren, einer der vielen schwedischen Fußball-Internationalen, die in italienischen Klubs spielen, wurde beim letzten Spiel seines Vereins (FC Mailand) bei einem Zusammenstoß so schwer verletzt, daß er mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus befördert wurde.

\* Seit Abschluß der Olympischen Spiele hatten acht jugoslawische Ruderer in Deutschland Asyl gefunden. Die Jugoslawen wandern jetzt nach Kanada aus, das den Männern aus Belgrad eine neue Heimat bieten will.

\* Mit seinen drei Volltreffern im Spiel gegen Borussia Neunkirchen wurde Fritz Walter „Schützenkönig“ der deutschen Vertragsspieler.

\* Aga Khan hat das erfolgreichste Pferd des Jahres aus seinem Stall, den Hexag Tulyar, für 2 950 000 Mark (!) an das irische Nationalgestüt verkauft.

\* Heinz Neuhans und Karel Sys werden voraussichtlich erst am 14. Juni um die Europameisterschaft im Schwergewicht kämpfen.

\* BDB-Präsident Walter Eckelmann ist gegen einen neuerlichen Kampf zwischen Gerhard Hecht und Hans Streit. Einer der beiden habe Chancen auf einen Titelkampf um den Europatitel; die beabsichtigte Begegnung könne selbst dem Gewinner nur schaden, weil er unweigerlich an Kampfkraft verliere.

\* Als erste deutsche Nationalmannschaft wird in der Zeit vom 24. bis 31. Mai die deutsche Basketball-Ländermannschaft nach Moskau fahren, um an den Europameisterschaften teilzunehmen.

\* Werner Liebrich vom I. FC Kaiserslautern mußte sich einer Kniegelenkoperation unterziehen, die ohne Komplikationen verlief. In einigen Wochen wird Liebrich wieder spielen können.

### Kurzer Sportfunk

Der Wiesbadener Valentin Petry belegte im Frühjahrs-Strassenpreis der Berufsfahrer in Belgien, dem Gentur „Omloop“, innerhalb der Spitzengruppe einen guten siebten Platz. Sieger wurde Stercky-Belgien. Unter den ersten Zehn konnten sich neben acht Belgiern nur Petry und der Franzose Rouer (Vierter) platzieren.

Für das Antwerpener Fußballturnier wurden für Ostermontag folgende Paarungen ausgelost: 1. FC Köln-Städtemannschaft Antwerpen, Wacker Wien-Partizan Belgrad. Die Sieger bestreiten am Ostermontag (6. 4.) das Endspiel.

Als Austragungsort für die deutschen Tischtennis-Mannschaftsmeisterschaften der Herren am 9./10. Mai wurde Dresden bestimmt. Die Endrunde der Damen wird am 25./26. April in Wuppertal oder Marburg stattfinden.

# Frühlingsmoden 1953

zeigen wir Ihnen in unseren gut geführten  
Spezial-Abteilungen u. in 17 Schaufenstern in der Kaiserstr. u. Passage

Damen-Oberbekleidung	STOFFE	DAMEN-HUTE
Elegante Jersey-Kleider 69.- <b>49.-</b>	Afghalaine reine Wolle, ca. 130 cm breit Meter <b>11.50</b>	Vornehm. Frauenhut Exoten <b>14.50</b>
Mod. Popeline-Mäntel 69.- <b>49.-</b>	Velour-Karo mod. Farben, ca. 130 cm breit Meter <b>11.80</b>	Pastellfarb. Woll-Melusin <b>15.-</b>
Eleg. Diagonal-Mäntel 118.- <b>89.-</b>	Mantel-Diagonal reine Wolle, ca. 141 cm breit Meter <b>19.80</b>	Jugendl. Blüten-Bandeaux <b>19.50</b>

## HOLSCHER

Ihre Vermählung beehren sich anzudeuten  
**Heinz Scharmann**  
**Giisela Scharmann**  
geb. Mink  
Dammerstock,  
Nürnberger Straße 6d  
Trauung: 12. März 1953  
12 Uhr, Friedenskirche

### KARLSRUHER Film-THATER

**Schauburg** - "Scaramouche, der galante Marquis", Ein großart. Farbf. m. Stewart Granger. 15, 17, 19, 21 Uhr.

**Die Kurbel** - "12 Uhr Mittag", mit Gary Cooper. In der besten Rolle seines Lebens. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

**RONDELL** - Letztmals: "REBELLEN DER SCHWARZEN BERGE". Beginn: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

**RESI** - "Ich warte auf Dich", das Schicksal einer ersten Liebe, mit H. Rucker. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

**Luxor** - "Wir tanzen auf dem Regenbogen", die große Musikrevue in Farben. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr

**PALI** - "Im Weißen Rott", ein herrl. Farbf. m. Johanna Matz, Joh. Heesters. 12.45, 14.15, 16.45, 18.45, 20.45 U.

**Rheingold** - "Die große Versuchung", Ein neuer Spitzent. m. Dieter Borsche, Ruth Leuwerik. 15, 17, 19, 21 Uhr

**REX Tel. 7882** - Verliebt! "DON CAMILLO UND PEPPONE". Vorverkauf ab 12.00. Anf. 14, 16, 18.15, 20.30 Uhr

**Atlantik** - "Die Flamme von Arabien", Ein Farbfilm mit Maureen O'Hara. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

**Skala Durlach** - "ROLLE VON MISSOURI", Ein mitreißender Abenteuerfilm. 15, 17, 19, 21 Uhr.

**Metropol** - "CHEFARZT DR. DELIUS", Ein filmisches Meisterwerk m. Pierre Fresnay. 19 und 21 Uhr.

### AKTUALITÄTEN - KINO

Waldstr. 79, Tel. 4468  
7 Min. von der Hauptpost  
tägl. ununterbrochen 12-23 U. (Jeden Mittw. 15-19 U.  
Einlass jederzeit bis 22 Uhr. Jeden Mittw. bis 18 Uhr)  
Jeden Freitag Programmwechsel.  
In 60 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt  
mit den Neuesten Wochenschauen  
sowie: Geschichten vom Tee, ein Blick in die Teegärten von Assam (Teepflanzungen, Ernte und Bearbeitung) / Mambo-Melodien, Musikfilm / Wunderland, Museum für Naturgeschichte.  
Eintritt 30 Pfg. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

### Zur Konfirmation "Pfannkuch-Weine"

Sie wissen, daß Sie damit Ehre einlegen!

WEISSWEINE	Literfl./lsh.	ROTWEINE	Literfl./lsh.
Oberhaardter Pfalz guter Tischwein	1.40	Oberhaardter Pfalz guter Tischwein	1.40
Maikammer kräftiger Pfälzer	1.50	Hambacher frischer Pfälzer, kräftig	1.55
Böckinger Rosenkranz Pfalz, mild ansprechend	1.65	Ingelheimer Rh.-Pfalz fruchtig, voll	1.60
Mittlerer Giptel Mosel	1.75	Königsbacher Rh.-Pfalz kräftig, blausig, sehr gehaltvoll	1.75
Liebfraumilch Rh.-Hessen wie lieblich, vorzügliches Gewächs	1.90	Oberingelheimer Rh.-Hessen, voll, weich, feinsäuerl.	1.95
Dürk. Nannengarten Pfalz, Orig. Abt. Keller Dürkheim	2.25	Kalterer See Italien würzig, saftig	2.30
Gimmeldinger Meer-spinne, Rh.-Pfalz, nach Orig. Abt. Witzinger, Simmelingen	2.50	Tarragona 1/2 Fl.-Inhalt Spanien, volladig, herb	1.65
Ihringer Abtsweingarten (Sylv.) Baden Orig. Abt. Witzinger, Ihringen	2.65	Ital. Muskateller 1/2 Fl. Inhalt	1.75

Mengenrabatt ab 20 Flaschen 3%, ab 40 Flaschen 5%, ab 100 Fl. 8%  
Flaschenpfand 1/2-Flasche 25 Pfg., 1/4-Flasche 10 Pfg. Solange Vorrat!

Sekt "Korpitz" Sonderfüllung 1/2 Fl. incl. Steuer **4.95**  
Malayische Ananas in Scheiben Dose Inhalt ca. 567 g **1.95**

## PFANNKUCH KELLEREI

KARLSRUHE

### BADISCHES STAATSTHEATER

**OPERNHAUS:**  
18 Uhr, Abonnement D u. freier Kartenverkauf: Musikalische Komödie  
**Der Rosenkavalier**  
von H. Strauß.

**SCHAUSPIELHAUS:**  
20 Uhr, Fremden-Donnerstags-Abonnement, Schauspielgruppe II und freier Kartenverkauf:  
**Feuerwerk**  
Musik. Komödie von Burkhard.

**RADIO-APPARATE**  
Kauf man am besten im Spezialhaus  
**KAISER-ECKE-ADLERSTR.**

### Antifische Bekanntmachungen

**Lehr Bekanntmachung**  
Die vom Regierungspräsidium Südbaden angeordnete Rattenbekämpfung wird in der Stadt Lahr in der Zeit vom 16. bis 20. März d. J. durchgeführt. Für die Bekämpfung wird ein Meerschwammpräparat sowie ein Kontaktgift verwendet, das für Menschen u. Haustiere relativ unschädlich ist.  
Den mit der Durchführung der Rattenbekämpfung Beauftragten ist der Zutritt zu den Häusern und Grundstücken zu gewähren. Gleichzeitg werden die Grundstückseigentümer aufgefordert, auf Zimmer III (Stadtbaumeistergebäude) zu melden, wenn nach Durchführung der Aktion noch Ratten auf einem Grundstück festgestellt werden.  
Die Kosten dieser Maßnahme werden von der Stadt getragen.  
Lahr, den 9. März 1953.  
Der Oberbürgermeister.

### Aus allen Erdteilen

stammen die seit Urzeiten erprobten Heilpflanzen, deren wertvollste Bestandteile im edlen KLOSTERFRAU-MELISSENGEEI zu vielfach gesteigerter Wirkung erschlossen sind! Kein Wunder, daß dieses in jahrhundertelanger Erfahrung entwickelte Haarmittel bei so vielerlei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven vichtig wirksam ist!

Die kleine Packung mit 3 Nennern schützt Sie vor Nachahmungen!

## Klosterfrau Melissengeist

## QUALITÄT

...entscheidet Ihre Wahl!

Wec gute Teppiche  
Bettumrandungen  
Brücken, Voriagen  
Läuferstoffe etc.

preiswert kaufen will, geht immer ins große  
Fachgeschäft mit der vorbildlichen Auswahl

### Veith & Winkler

früher: Teppichhaus Kaufmann  
Karlsruhe, Waldstraße 22, neben Kaffee Museum

### Stellen-Angebote

Aufstrebende KG in Süddeutschland, 30 VST, sucht zum Eintritt Anfang oder Ende Juni 1953 für das Zentrallager einen

## Verwalter

Bewerber müssen nachweisb. bereits als Expedient oder in ähnlicher Position mehrere Jahre gearbeitet haben. Wir fordern: Organisatorische Befähigung, Erfahrungen in der Expedition, umfassende Warenkenntnisse. Der Bewerber muß an gewissenhaftes und rationelles Arbeiten gewöhnt sein. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, sind zu richten unter Nr. III/4/53 an die Anzeigenexpedition "Der Verbraucher", Hamburg 1, Besenbinderhof 32.

Beim Arbeitsamt Karlsruhe sind folgende

## offene Stellen

gemeindet:

- 1 Schriftsetzer zur Aushilfe
- 1 perf. Autosattler
- Jg. Konditoren und Bäcker, mit Kost und Wohnung
- 1 led. Motorradmechaniker
- 2 led. Feinmechaniker
- 1 led. Kerosenblechler
- 1 led. Kfz.-Linsensetzer, BMW-Spezialist
- 1 led. Rundfunk-Mechaniker, UKW, Führerschein III
- 1 Diesel-Walkenführer
- 1 ide. Gablonzer-Graveur
- 1 Betonbauer-Vorarbeiter
- 2 Polierer für Radiogeräte
- Je 1 Lagerverwalter für Baustoffe und Textil
- 1 Versicherungsaussenbeamter
- 1 Schiffahrts-Expedient
- 1 Buchhalter (Taylorisi), mögl. Kfz.-Branche
- 1 Kalkulator, mögl. Eisenbranche
- 1 Buchhalter (Definitiv)
- 1 Schaufensterdekorateur mit graph. Kenntnissen
- 1 Sped.-Kaufmann mit Exportkenntnissen
- 1 H. Leder- und Sportbekleidungsverkäufer
- 1 Jg. Fischerei-Läufer
- 1 perf. Hausgehilfinnen
- 2 Küchenmädchen, mit Kost und Wohnung
- 1 Kaltmamsell
- 1 Kaffeeköchin, mit Kost und Wohnung
- 1 Beköchin oder Herdmädchen, mit Kost und Wohnung
- 1 Jg. Kaffee-Serviererin
- 1 Jg. perf. Serviererin
- 1 Jg. Büfettischaufeln
- Mehrere perf. Bürgerinnen für Stärkwäsche
- 1 Jg. Tapissierin
- 1 Korsettmacherin
- Mehrere Friseurinnen
- Jg. perf. Fotolaborantinnen

Persönliche Vorsprache oder schriftliche Bewerbungen.  
Abendsprechstunden für Berufsleute, mittwochs 17.00-19.00 Uhr.  
Nebenstellen des Arbeitsamtes Karlsruhe: Durlach, Ettlingen, Bruchsal, Bretten, Wiesental.

### Immobilien

**Rastatt**  
Kleines Haus, ca. 3 Zimmer, zu kaufen oder zu mieten gesucht in oder bei Rastatt. Angebote unter Nr. K 3123 an die "AZ" erbeten.

**1-2 Familienhaus**  
oder Bauplatz für solches in Karlsruhe od. nähere Umgeb. zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. K 3114 an die "AZ".

### Zu verkaufen

Spiegelschrank, Stüzig, 2 m breit, Eiche und Nußbaum, in gutem Zustand, abzug. Angeb. unt. K 6561 an die "AZ".

**Gut-erhaltener Herd**  
zu verkaufen. Knielingen, Schulstraße 14.

**Fast neuer "NEFF-Kleinherd"**  
mit Rohr u. 1 qm Weißblech, ein Herren-Anzug (blau mit Streifen) Büschengröße, zu verkaufen. Angebote unter K 6569 an die "AZ".

**Herd, 35.- DM,**  
**Damen-Rad, 40.- DM,**  
**Kinderwagen, 20.- DM,**  
zu verkaufen. Ludw.-Marim-Str. 22 II. rechts.

Bei KISSEL gib's immer etwas Delikates!

KARLSRUHE  
GEWÜRZHAUPTPOST  
TEL. 185 u. 187

### Kauf-Gesuche

Gehr. Gaskocher, 2-fl., zu kaufen gesucht, Gildstraße 21, Kirchfeld-Siedlung.

### Zu Geld kommen

Ist gar nicht so schwer. Es gibt so viele unnötige Dinge, die zu Hause herumliegen u. die andere dringend gebrauchen könnten. Sie müssen nur einmal eine

### AZ-Kleinanzeige

aufgeben!

### Kraftfahrzeuge

Habe 1 1/2-Tonner Lkw zu verkaufen. Suche 3-4-Tonner 3-Seitenkipper. Weingarten, Lützenstraße 19.

### Lloyd-Kaufvertrag

mit 10% Anzahlung mit Nachsch. abzugeben. Angebote unter Nr. K 2748 an die "AZ".

### Achtung!

3-4 junge Damen und Herren gesucht, für leichte Reiseaktiv. keit im gesamten Bundesgebiet, vorzustellen am Samstag 18-20 Uhr; Sonntag 13-15 Uhr, in Karlsruhe, Gasthaus zur Kronenhalde, Kronenstraße 2, bei Herrn Stengel.

### Verschiedenes

Wes strickt einzelnen Handschuh bis längstens 20. März für 3 DM? Tel. 90 oder zu erfragen AZ-Anzeigenannahme.

Vermögend., led. Herr, zw. 50-60 Jahren, der Interesse hat Tankstelle mit Raststätte, in guter Lage auszubauen. Angeb. unter K 3112 an "AZ", Waldstr. 24.

Reitner  
68 Jahre, sucht Reitnerin, zwecks Führung eines gemeinsamen Haushalts. Zuschriften unt. K 3166 a. d. "AZ" erbeten.

### Strafarbeit

heißt, Versäumtes nachzuholen. Wenn Sie Wäsche nachwaschen müssen, haben Sie was beim Einweichen versäumt. Burns löst den Schmutz schon vor dem Waschen beim Einweichen. Versäumen Sie es nicht!

aktiv, darum so lösetark